

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher-
n DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe. Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 189

Mittwoch, den 17. August 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pfg

Eisenhower wünscht zweite Atom-Konferenz

Wahre Flut von Erfindungen erwartet

Genf. (Reuter) Präsident Eisenhower wünscht eine zweite internationale Atomkonferenz, wie gestern in Genf der Vorsitzende der USA-Atomenergie-Kommission, Strauss, bekanntgab.

Eisenhower hat angeregt, zwei oder drei Jahre verstreichen zu lassen, damit sich bis zur nächsten Atomkonferenz neue wissenschaftliche Erkenntnisse ansammeln können. Strauss sagte, der Vorschlag Eisenhowers bedeute nicht, daß die amerikanische Abordnung auf der jetzigen Genfer Atomkonferenz die Einberufung einer zweiten derartigen Konferenz vorschlagen werde. Das korrekte Verfahren sei die Einbringung eines Antrages bei der UNO. Strauss sprach die Überzeugung aus, daß die Genfer Atomkonferenz konkrete Ergebnisse in Form einer wahren Flut von Erfindungen haben werde.

Dulles begrüßt Moskauer Beschluß

Dulles begrüßte gestern in Washington die Ankündigung der Sowjetunion, daß sie die Zahl ihrer Soldaten bis zum 15. Dezember dieses Jahres um 640 000 verringern werde. „Wenn diese Ankündigung verwirklicht wird, würde sie in Übereinstimmung mit der allgemeinen Atmosphäre auf der Genfer Konferenz stehen. Die Verringerung (der sowjetischen Truppenstärke) scheint darauf hinzudeuten, daß die Sowjetunion die friedlichen Absichten der USA und ihrer Alliierten anerkennt. Außerdem erkennt sie die Tatsache an, daß die USA, wie Präsident Eisenhower in Genf gesagt hat, sich niemals an einer Aggression beteiligen würden.“

Amerikanische Propaganda

München. (dpa) 400 Tonne Flugblätter, Bücher und andere Druckschriften mit antikommunistischem Inhalt sind in den letzten 15 Monaten mit Spezialballons über den Eisernen Vorhang in Richtung Polen, Ungarn und Tschechoslowakei geschickt worden. Am Montag wurde an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze der Ballon mit dem zweihundertmillionsten Flugblatt aufgegeben.

Die Propaganda-Aktion wird von dem amerikanischen Sender „Radio freies

Europa“ unternommen. Neuerdings werden auch kleine achtseitige Zeitungen verschickt, die alle 14 Tage mit einer Auflage von zwei Millionen Stück gedruckt werden. Radio freies Europa berichtet, daß in den drei genannten Staaten Flak-Einheiten und Jagdflugzeuge aufgebaut werden, um die Ballons abzuschießen. Polizei, Soldaten und Angehörige der Jugendorganisationen müssen die Flugblätter sammeln.

Ohne Hemden zum Dienst

Neu-Delhi. (Reuter) 2000 indische Regierungsbeamte erschienen gestern ohne Hemden und Jacken zum Dienst. Sie begannen damit die erste Etappe ihres „Entkleidungstreiks“, mit dem sie eine Verbesserung des Grundgehalts durchsetzen wollen. Nach der ersten hemdenlosen Woche wollen sie, wenn ihre Forderung nicht erfüllt wird, in der zweiten Woche nur in Pyjamas und dann in Unterhosen erscheinen und sich außerdem nicht rasieren. Sollte auch diese Maßnahme nicht zu einer Gehaltserhöhung führen, wollen die Beamten in der dritten Streikwoche im Lendenschutz amtierenden Bettlaken um die Schultern wickeln.



HERZLICHE BEGRÜßUNG

Einhundert amerikanische Frauen, die sich auf einer Europareise befinden, kamen auf dem Düsseldorfer Flughafen an. Unser Bild zeigt die herzliche Begrüßung auf dem Flughafen durch den Düsseldorfer Verkehrsdirektor.

Nehru tadelt Goa-Polizei

Mindestens 28 Inder bei den Demonstrationen getötet — Unruhen in Kalkutta

Neu Delhi. (ISI) Mit einem eintägigen Generalstreik ehrte die Bevölkerung Indiens gestern die Satyagrahis (gewaltige Demonstranten nach dem Vorbild Gandhis), die bei dem Marsch auf Goa am Montag ums Leben gekommen waren. Nach dem Bericht des Goa-Befreiungskomitees hat diese Demonstration, mit der die Eingliederung der portugiesischen Besitzungen auf dem indischen Subkontinent in die Republik Indien verlangt wurde, 28 Menschenleben gefordert.

Die „Hindustan Times“ spricht von 31 Toten. Zwölf Leichen wurden bisher geborgen und nach Indien gebracht. Die

Toten sollen in Neu Delhi eingeschärft werden.

Vor dem indischen Parlament bezeichnete Ministerpräsident Nehru das Vorgehen der portugiesischen Polizei gegen die Demonstranten als äußerst brutal und unzivilisiert. Zweifellos hätten die Satyagrahis in den Augen der Portugiesen ein Unrecht begangen. Aber das berechtigte eine Regierung nicht, auf unbewaffnete Menschen zu schießen, die niemanden angriffen. In einigen Fällen hätten portugiesische Polizisten, ohne von ihren Stühlen aufzustehen, auf Satyagrahis gefeuert, die in einiger Entfernung von ihnen auf dem Boden saßen. Nehru betonte, die Angelegenheit sei noch nicht zu Ende. Indien werde sich weiter mit friedlichen Mitteln um die Eingliederung Goas bemühen.

In Kalkutta verlangten 5000 Studenten gestern ein schärferes Vorgehen der indischen Regierung gegen Portugal in der Goa-Frage. Sie stürmten das portugiesische Konsulat, holten die portugie-

sische Fahne ein und hielten die indische Tricolore.

Versammlungsverbot in Bombay

Die Provinzialregierung von Bombay hat ein vierzehntägiges Versammlungsverbot verhängt, nachdem Demonstranten gestern den Sitz des stellvertretenden britischen Hohen Kommissars angegriffen und dabei Fensterscheiben zerbrochen und Türen eingeschlagen hatten. Vor dem Regierungsgebäude in Bombay schoß die Polizei auf eine demonstrierende Menge, die verlangte, daß die indische Flagge als Zeichen der Trauer für die beim „Marsch auf Goa“ Getöteten auf halbmast gesetzt werde. Zwei Demonstranten wurden verwundet.

IRA-Waffenlager in London

Von britischer Polizei aufgedeckt — Maschinengewehre gefunden

London. (Korr.) In einem Trödlerladen in der Nähe des Londoner Kings-Cross-Bahnhofs fand die Polizei gestern eine große Menge von Maschinengewehren, Maschinenpistolen, Gewehren und Munition. Die Waffen werden mit Sicherheit als der Hauptbestandteil der Beute angesehen, die Angehörige der Irischen Republikanischen Armee in der Nacht zum Sonnabend bei einem Überfall auf das Militär-lager Arborfield gemacht hatten. Einige der Waffen waren in Kisten verpackt.

Die neue Aktivität der IRA-Organisation, die offen das Ziel proklamiert, nicht eher ruhen zu wollen, bis der letzte englische Soldat nordirischen Bodens verlassen habe, war am Montag Gegenstand von Besprechungen „auf höchster Ebene“. Im Anschluß an die außerordentliche Kabinettsitzung hatte Eden eine längere Unterredung mit Innenminister Lloyd George und dem Generalstabschef Harding, dem Höchstverantwortlichen für die Sicherheits- und Abwehrmaßnahmen.

Als Fanal für das Neuaufleben der Iratätigkeit wird die Wiederwahl des vom

Parlament disqualifizierten Vertreters der Irischen Sinn-Fein-Partei, Thomas Mitchell, am vergangenen Donnerstag in dem nordirischen Wahlkreis Mid-Ulster angesehen.

149 000 Mark gestohlen

Genf. (Korr.) Auf dem Genfer Hauptpostamt wurde am Montag das Fehlen eines Postsacks mit 149 000 Mark entdeckt. Diese Summe war die Tageseinnahme eines Stadtpostamtes. Nach bisherigen Ermittlungen wird ein 20-jähriger Postangestellter, der vor kurzem von Basel nach Genf versetzt wurde, des Diebstahls verdächtigt. Der Verdächtige ist flüchtig.

Moskau plant Pakt mit USA

Schukow unterbreitete den Plan dem Präsidenten Eisenhower

Stockholm. (Korr.) Die Sowjetregierung hat angeblich die Absicht, den Vereinigten Staaten einen 25-jährigen Friedenspakt vorzuschlagen. Dieses Gerücht kursiert, wie die Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet“ meldet, in gut informierten schwedischen diplomatischen Kreisen Moskaus.

110 Jahre alt

Der Fischer Thomas Suggs wurde gestern in einem Altersheim von St. Johns auf Neufundland 110 Jahre alt. Er hat seinen Beruf 87 Jahre lang ausgeübt und wirkt frischer und jünger als viele seiner 90-jährigen Heimgenossen.

Die Deutsche Postgewerkschaft hat gestern in Frankfurt beschlossen, den Lohn für 120 000 Postarbeiter zum 30. September zu kündigen.

Aus Werl entlassen wurde der 56-jährige Ludwig Dreier, der 1947 von den Briten zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden war.

Der Deutsche Wetterdienst wird künftig die Luft über der Bundesrepublik auf radioaktive Beimengungen überwachen.

Zu einer Gebetswoche für die Kriegsgefangenen hat das Evangelische Landeskirchenamt in Bielefeld alle westfälischen Gemeinden aufgefordert. Die Gebetswoche soll vom 13. bis 19. November stattfinden.

30 Umsiedler aus den deutschen Ostgebieten werden in Büchen erwartet.

Der japanische Landwirtschaftsminister wird heute zu einem Besuch der Bundesrepublik in Düsseldorf eintreffen.

Das Bootunglück vor der bretonischen Küste hat mindestens 20 Todesopfer gefordert.

Eine neue Hurrikanwarnung wurde für die amerikanische Südost-Küste gegeben.

Die Sowjetunion wird von den USA landwirtschaftliche Maschinen kaufen, wie der Leiter der sowjetischen Landwirtschaftsabordnung in den Vereinigten Staaten mitteilte.

Der Vulkan Merapi auf Java ist seit einigen Tagen aktiv geworden. Aus dem Krater fließt Lava aus.

Die japanische Abordnung überreichte gestern in London dem sowjetischen Botschafter den japanischen Entwurf für einen Friedensvertrag.



RUINEN UND NEUBAUTEN IN KÖLN

Von den 252 000 Wohnungen in Köln waren nach dem Zusammenbruch nur noch 25 Prozent bewohnbar. Mitte dieses Jahres verfügte man bereits wieder über 170 000 Wohnungen bei einer Einwohnerzahl von 700 000 gegenüber 768 000 im Jahre 1939.

„Schwarzer Halbmond“ proklamiert Streik

Franzosen warfen Truppenverstärkungen nach Marokko

Paris. (Korr.) In den wichtigsten marokkanischen Städten wurden Flugblätter verteilt, in denen die Bevölkerung zum Generalstreik am kommenden Sonnabend, dem zweiten Jahrestag der Absetzung des Sultans Sidi Mohammed Ben Jussuf, aufgerufen wird. Sie sind vom „Schwarzen Halbmond“ unterzeichnet, einer Organisation, die Revolutionskomitees in den großen Städten eingerichtet hat.

Von französischer Seite wird inzwischen fieberhaft an einem umfassenden Sicherheitssystem gearbeitet. Schiffe brachten Verstärkungen aus Frankreich, während

mit der Eisenbahn in Algerien eingeflossene Indochina-Einheiten nach Nordmarokko geworfen werden. Aufklärungsflugzeuge kreisen über den großen arabischen Siedlungen.

Der französische Generalresident Grandval empfing in den letzten 24 Stunden zahlreiche marokkanische und französische Persönlichkeiten. Ferner hatte er eine Unterredung mit dem amerikanischen Generalkonsul in Rabat, Porter. Dieser wünschte Aufschlüsse über die französischen Reformpläne, so weit sie sich auf die großen amerikanischen Luftstützpunkte in Marokko auswirkten.

Wie wird das Wetter?

Sommerlich warm

Ein Hochdruckgebiet über Mitteleuropa wird Westdeutschland tagsüber warmes und sonniges Sommerwetter bringen.

Vorhersage für Mittwoch: Schwache Winde aus Südwest bis Süd. Nach örtlichem Frühnebel tagsüber heiter bis wolbig, trocken und sommerlich warm. Höchsttemperaturen zwischen 23 und 25 Grad.

Weitere Aussichten: Vorerst wenig Änderung.



Die Bataille von Goa

G. St. Der „Marsch auf Goa“ ist in den Augen der gewaltanbetenden Welt ein Reinfall geworden. Sie zuckt die Achseln: was soll das? Sie wirft einen Blick auf die Karte: da liegt der indische Teilkontinent mit seinen 415 Millionen, und da liegen, winzige Pickel, die portugiesischen Besitzungen Goa, Damao und Diu, verteidigt von einem militärischen Bäckerdutzend. Da überschreiten Tausende von Satyagrahis die portugiesischen Grenzen und kehren wieder zurück, nachdem 20 von den Portugiesen erschossen, 40 verwundet und über 100 zu mittelalterlichen Prügelstrafen verurteilt worden sind. Das Unbegreifliche aber: Goa und Damao bleiben portugiesisch. Bleiben sie es? Wer die Biographie Gandhis liest, zweifelt keinen Augenblick, daß die Fahne Portugals die längste Zeit über den indischen Kolonien geweht hat.

Die portugiesischen Chauvinisten triumphieren. Aber die „Estado da India“, mit der das Portugal von heute Reminiszenzen an eine glanzvolle Vergangenheit, an den Morgenröte eines portugiesischen Vizekönigtums in Indien verbindet, neigt sich der letzten, schmerzlichen Szene zu. Seit der Entdeckung des Seeweges 1498 hatten die Portugiesen sich an den indischen Küsten festgesetzt: 1505 entdeckten sie Ceylon, 1510 eroberten sie Goa. Der Portugiese Francisco de Almeida wurde erster Vizekönig von Indien. 1529 bis 1538 wurden Damao und Diu erobert. Aber schon nach der zweiten Belagerung Dius begann der portugiesische Einfluß in Indien zu schwinden; jetzt waren auch Holländer, Briten und Franzosen im Rennen. Daß sie die Portugiesen nicht ganz verdrängten, daß die Portugiesen sogar 1878 für englische Rechnung Opium anbauen durften, spricht für die Beziehungen, die zwischen London und Lissabon immer eng gewesen sind.

Als Gandhi nach dem ersten Weltkrieg „die große Seele“ des nationalen Widerstandes wurde, setzte sich die neue Lehre durch: Gewalt und Haß mit Güte und Verzicht zu besiegen. Er lebte sie vor: er ging achtmal für viele Jahre in die Gefängnisse, er hungerte aus Protest, er gab alles den Armen und lebte selbst wie ein Bettler. Er einte ein Volk, in 563 Fürstentümern, in zahlreiche Religionen und Sprachen zersplittert, durch die Reinheit seiner Thesen und Taten. Und er, der Apostel der Gepöhlten und Unterdrückten, erwies sich stärker als die erste Weltmacht. Am 15. August 1947 erhielt Indien den Dominienstatus, und 1950 gab sich die Republik die erste indische Verfassung. Seitdem hat Nehru unzählige Male an die portugiesische Regierung appelliert, dem größeren Beispiel Englands zu folgen. Welchen Wert können die Pickel auf der indischen Karte noch für die Lebensfrage Portugals besitzen? Aber darum geht es den „guten Europäern“ in Lissabon nicht. Die Uhr hat eben stehen zu bleiben.

Sie würden sich täuschen, wenn sie annehmen sollten, mit der Vertreibung der Gewaltlosen sei das Problem gelöst. Wie fanatisch Indien der Lehre Gandhis folgt, hat Webb Miller erlebt, der als Chefreporter von United Press die Satyagrahis auf ihren „Märschen“ zu den englischen Salzfeldern begleitet hat und im September 1939 tot auf den Schienen der Londoner Stadtbahn aufgefunden wurde. In jenen Tagen wurden auch in England alte Rechnungen beglichen. Er schildert in seinem Buch „I found no peace“, wie die Anhänger des Mahatma, an dem rauen Baumwoll-dhoti und der weißen Mütze erkenntlich, die Nehru noch heute trägt, betend und singend gegen die Salzlager marschierten, und wie immer neue vorrückten, wenn die Voranghenden unter den krachenden Schlägen der stahlbeschlagenen Lathis mit Schädels- und Schulterbrüchen lautlos zusammenbrachen. Die Toten und Wunden der Satyagrahis waren stärker als die rohe Gewalt. Und nun hat Portugal den Geist der „großen Seele“ beschworen. Auch seine Tage in Indien sind gezählt. Der „Marsch auf Goa“ war erst der Anfang...

Rußland mit den Augen einer Frau

Erfahrungen einer Amerikanerin in Sowjet-Flugzeugen — Das Mütterchen am Lenin-Mausoleum

Gleich nach meiner Ankunft in Moskau habe ich — Shelley Rhode — das getan, was jeder Sowjetbürger einmal im Leben unternimmt: Ich stellte mich in der Schlange vor Lenins und Stalins Mausoleum an. Es dauerte eine Weile, bis ich das Ende der Menschenreihe gefunden hatte. Viele der Leute hatten schon den besten Teil des Sonntags hier wartend verbracht. Schweigend standen sie im Sonnenschein, die Männer trugen die kleineren Kinder auf ihren Schultern, die Mädchen prangen im besten Sonntagskleid, und die sonnengebräunten Bauern waren in schweren Stiefeln und groben offenen Hemden erschienen.

Noch zwei Stunden nach Schluß der Besichtigungszeit standen Hunderte vor dem Eingang, in der stillen Hoffnung, es möge ein Wunder geschehen oder die Beamten möchten ihr weiches Herz entdecken. Wenige Minuten, nachdem man die Schlange abgeschnitten hatte, kam atemlos eine etwa 70jährige Frau angehastet.

Tränen der Enttäuschung

Von Minsk war sie hergekommen in dem heißen Wunsch, den unter Glas aufgebahrten Stalin zu sehen. Jetzt aber sagte man ihr, sie komme zu spät. Die Alte neigte das Haupt und konnte Tränen der Enttäuschung nicht verbergen. Dieser Anblick rührte einen jungen Polizisten so sehr, daß er kurzentschlossen eine zerknitterte rote Eintrittskarte aus seinem Rock zog, sie der Frau in die Hand drückte und ihr den Weg freigab.

Diese Episode erinnerte mich an einen Akt ähnlicher Freundlichkeit, den wir erlebten, als unser Flugzeug auf dem Leningrader Flughafen landete. Man hatte uns in die Halle der Zollabfertigung geführt und uns einen Fragebogen gegeben, den wir vor dem Weiterflug ausfüllen mußten. 40 Minuten später kämpften ich und mehrere andere immer noch mit einer Erklärung herum, in der wir angeben mußten, ob wir auch kein Opium, keine ostasiatischen Rotwild oder sonstige seltsame Dinge mit uns führten. Schon zwanzig Minuten später sollte die Maschine nach Moskau starten. Als die Zöllner unsere Verzweiflung bemerkten, sahen sie auf die Uhr, verhandelten kurz miteinander und sagten dann: „Lassen wir es sein. Wir werden Ihr Gepäck nicht kontrollieren.“ Wir durften essen gehen.

Stewardess ohne Make up

Bei der Weiterreise löste ich das erste kleine Rätsel: Ich fand heraus, was Luft-Stewardessen in der Sowjetunion während des Fluges tun. Schon seitdem ich in Helsinki in das erste russische Flugzeug gestiegen war, hatte mich dieses Problem beschäftigt. Ein junges, düster dreinblickendes Mädchen ohne Make up hatte uns an der Gangway empfangen. Es sah schweigend zu, bis wir uns auf unseren Plätzen niedergelassen hatten, dann verschwand es. Niemand forderte uns auf, die Sicherheitsgurte festzuschallen — wahrscheinlich deshalb, weil solche Gurte gar nicht vorhanden waren. Es gab weder

Kaffee noch Speisen noch einen sonstigen Service. Als das Flugzeug in Leningrad landete, erschien die Dame wieder, beobachtete uns, ohne ein Wort zu sprechen, beim Aussteigen und verschwand abermals.

Beim Flug nach Moskau stand wieder eine Stewardess bereit. Sie war hübscher und freundlicher als die andere und hatte sogar ein bißchen Rot aufgelegt. Aber auch sie verflüchtigte sich, als wir in der Luft waren. Ich fand sie schließlich in einer kleinen Kabine neben dem Pilotenstand. Traumverloren starrte sie aus dem Fenster auf die unter uns dahinfliegende Landschaft. Wenn sie in der Luft auch sehr zurückhaltend und kühl war, auf der Erde verwandelte sie sich in ein richtiges junges Mädchen. Eine Minute nach unserer Ankunft in Moskau raste sie davon. Sie hatte eine Verabredung und wollte zum Tanz, denn es war Samstagabend.

Das Mädchen hieß Alla Anatolowna. Es war erst seit einem Jahr im Flugdienst, liebte seinen Beruf aber sehr. Wie mir Alla erzählte, schwärmen viele Mädchen in der UdSSR davon, Luft-Stewardessen zu werden. „Man sieht so viel“, sagte sie. „Finnland, Wien, Budapest...“

Sudan verlangt Selbständigkeit

Entschließung des Parlaments — Abzug der Truppen gefordert

Kairo. (Reuter) In einer Entschließung erklärte das sudanesisches Parlament in Khartum gestern die britisch-ägyptische Herrschaft als beendet und forderte einstimmig die Regierungen der beiden Mächte auf, sofort mit der Räumung des sudanesischen Gebiets zu beginnen, damit der Sudan unbeeinträchtigt seine Zukunft selbst bestimmen könne.

Die britischen und ägyptischen Truppen, so heißt es in der Entschließung, sollten innerhalb von 90 Tagen abgezogen werden. 56 Jahre lang stand der Sudan unter gemeinsamer anglo-ägyptischer Verwaltung.

In einem Abkommen im Jahre 1953 waren Großbritannien und Ägypten übereingekommen, nach einer kurzen Übergangsperiode dem Sudan Selbstbestimmungsrecht zu gewähren und ihre Truppen drei Monate nach einer entsprechenden Entschließung der sudanesischen Volksvertretung zurückzuziehen.

Otto von Hentig, der frühere Arabien-Sachverständige des deutschen Auswärtigen Amtes, ist zum Berater für europäische Fragen beim saudi-arabischen König ernannt worden.

Neue Verschwörung in Argentinien

Ende des politischen Waffenstillstandes — Zahlreiche Verhaftungen in Buenos Aires

Buenos Aires. (Korr.) In Buenos Aires wurde nach amtlicher Mitteilung eine neue Verschwörung oppositioneller Kreise zerschlagen, deren Ziel angeblich die Ermordung des Staatspräsidenten Peron und der drei Minister der argentinischen Streitkräfte war. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Innerhalb weniger Stunden hat sich die Lage wieder scharf zugespitzt. Die Wachen am Palais des Präsidenten wurden verstärkt, Polizeihubschrauber kreisten ständig über dem Regierungsviertel. Aufsehen erregte ein Artikel in dem argentinischen Regierungsblatt „Democracia“, der die Opposition scharf kritisiert und in unterrichteten Kreisen als Vorbereitung zur Beendigung des politischen Waffenstillstandes in Argentinien gedeutet wird.

An dem Komplott sollen nach Angaben der Regierung Vertreter der verschiedensten Richtungen beteiligt gewesen sein. Als Anführer wurden genannt der Katholikenfürer Amadeo, der radikale Politiker Torino und ein anderer radikaler Abgeordneter. Nach Presse- und Rundfunkberichten hatten die Verschwörer an der Straße, durch die der Präsident Peron täglich von seinem Wohnsitz zum Regierungsgebäude fährt, Zimmer gemietet. In einem Parteilokal der konservativen Demokraten und in einer katholischen Schule sollen Waffen gefunden worden sein. Der Plan der Verschwörer sah angeblich vor, am Montag, einem von der Regierung zum Werktag erklärten Marienfesttag, die Rundfunkstationen zu besetzen sowie Peron und die drei Minister der Streitkräfte zu ermorden.

Schon am Montagmorgen waren überall in den Straßen der argentinischen Hauptstadt Flugblätter aufgetaucht, die zum Ungehorsam gegen die Regierung aufriefen. Die Spannung wuchs stündlich. Mit heulenden Sirenen patrouillierten Wagen der Polizei durch die Straßen der Innenstadt.

Saar-Hoffmann in der Defensive

Beschuldigungen gegen das Gesamtdeutsche Ministerium in Bonn

Saarbrücken. (dpa) Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann und mehrere andere separatistische Politiker richteten gestern scharfe Angriffe gegen die deutschen Parteien an der Saar. Der Vorsitzende der SPS, Kirn, wiederholte die Behauptung, daß das Gesamtdeutsche Ministerium in Bonn die deutschen Parteien an der Saar finanziell unterstütze. Der Sprecher der sogenannten Europa-Bewegung, Dr. Braun, sagte, daß die Gelder natürlich nicht direkt mit der Post vom Ministerium an die Parteien geschickt würden, sondern über zahlreiche Umwege gingen, eine Behauptung, für die jeglicher Beweis fehlt.

Innenminister Dr. Edgar Hector sagte, daß die Störversuche bei der Hoffmann-Kundgebung am Sonntagabend von allen drei deutschen Parteien und von den Kommunisten organisiert worden seien und einen glatten Landesfriedensbruch darstellten. Dr. Braun vertrat die Ansicht, daß die Störtruppe teilweise schlimmere Methoden anwendeten als 1935 die Nationalsozialisten.

Zu dem Vorschlag des saarländischen CDU-Vorsitzenden Dr. Ney, er und Hoffmann sollten zurücktreten, um eine Versöhnung zwischen den Parteien herbeizuführen, sagte Hoffmann, er habe seinen Auftrag nicht von Ney, sondern vom Landtag bekommen.

Die Meinung der anderen

Neue Uniformen

Rotterdammer Allgemeinen Dagblad

Die Entrüstung, die hier und da über die Uniformen des neuen deutschen Heeres geäußert wird, ist ein gutes Zeichen. Sie weist darauf hin, daß sich in Westdeutschland eine selbständige öffentliche Meinung zu bilden beginnt. Das kann uns nur freuen. Die heutigen Uniformen haben einen sachlichen Charakter. Der moderne Soldat ist oft in erster Linie Monteur und Maschinist. Dieser Entwicklungsprozeß ist seit Jahrhunderten im Gange. Die Uniform ist oft auch Ausdruck nationaler Gefühle. Deshalb trägt man der Vergangenheit Rednung, vor allem dann, wenn dabei dem nationalen Bewußtsein geschmeichelt wird. Doch aus den gleichen Gründen tun die Deutschen gut daran, an ihren Uniformen alles das wegzulassen, was an die Hitler-Periode erinnert. Das ist bei den neuen westdeutschen Uniformen geschehen. Es sind die ehemaligen Berufssoffiziere, die sich weigern, in der neuen Armee zu dienen, weil die Uniform ihnen nicht zusagt. Uns dünkt, daß diese Herren dies mit allem Recht tun, denn sie haben in einer neuen deutschen Armee nichts zu suchen. Wer so am äußerlichen der doch wahrlich nicht so fliederlosen Vergangenheit hängt, tut besser daran, einer neuen Armee fernzubleiben. Auch die jungen Leute, die die neuen Uniformen nicht schon genug finden, um besser daran, Lifboys eines Hotels zu werden, oder Zeitungen auf dem Bahnsteig zu verkaufen. Die Uniform macht den Soldaten nicht. Denn diejenigen, die eine einfache militärische Kleidung mit Würde zu tragen wissen, fühlen sich zweifellos in den neuen deutschen Uniformen ebenso wohl, wie die Amerikaner, Belgier und Holländer dies tun, die auch alle völlig andere Uniformen tragen als vor einem Vierteljahrhundert.

News Chronicle

Die Entscheidung der Sowjetunion, ihre Streitkräfte zu verringern, ist eine begrüßenswerte Nachricht. Ganz gleich, welches die Gründe sein mögen — ein Abbau der Truppenstärke um 640 000 Mann ist ein Schritt in die richtige Richtung. Die Andeutungen in der sowjetischen Presse, daß diese Entscheidung beispielgebend für den Westen sei, muß jedoch noch bewiesen werden. Seit dem Korea-Krieg haben Großbritannien und die USA ihre Streitkräfte beträchtlich verkleinert. Die Briten wurden von 70 000 und die Amerikaner von 750 000 Mann verringert.

Berner „Bund“

Es scheint um die gesamte Lage in Ungarn recht schlecht bestellt zu sein. Die Verarmung der Arbeiter nahm Formen an, die bisher kaum möglich gewesen wären. Die Bauern wiederum wurden von Rakosi der Sabotage der Ernährung bezichtigt und durch neue Verordnungen angezwungen, in diesem Jahre die gesamte Ernte abzuliefern. So muß die Regierung mit einem erhöhten Widerstand der Arbeiter und der Bauern rechnen. Die Versorgungslage des Landes nahm in der letzten Zeit so katastrophale Formen an, daß das einseitige Weizenexportland in Kanada 2,5 Millionen Zentner Weizen kaufen mußte, um die Brotversorgung des Landes einigermaßen zu sichern. Auch von außen her wurden Rakosi und sein Freundeskreis heftig angegriffen. Der Angreifer war Tito. Man fragt sich nun: Wie lange wird Rakosi sein Regime aufrecht erhalten können? Ob das von innen ausgehende Regime gegen den Druck von außen standhalten kann, ist fraglich. Moskau hat sich mit der Freigabe Österreichs und mit der Wiederanerkennung Jugoslawiens auf einen Weg begeben, der für die Satelliten-Staaten nicht ohne Gefahren ist.

Entführung eingestanden

Berlin. (dpa) Der an der Entführung des ehemaligen Vopo-Majors Murau beteiligte 24 Jahre alte Heinz Horeis hat ein Geständnis abgelegt. Er gibt jetzt zu, Murau mit Hilfe des ebenfalls inhaftierten 24jährigen Joachim Tietze und der Tochter des Opfers, Brigitte Cullmann, in die Sowjetzone verschleppt zu haben. Der Menschenräuber hat außerdem zugegeben, seit 1952 mindestens sechs Aufträge des Staatssicherheitsdienstes in Westberlin ausgeführt zu haben.

Susanne Riemer

LIEBESROMAN VON ROLF BRANDT

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(11. Fortsetzung)

Nachdem Herr Klix Tisch und Stühle aufgestellt und den großen Korb mit Edware herangeschleppt hatte, ging er langsam die Düne hinunter zur See. Der Sand klirrte gegen seine hohen gelben Gamaschen, und er gab sich selbst zu, daß er allerhand Würde opferte, um dieses lustige Spiel der Kinder mit dem neuen Fräulein aus der Nähe zu sehen.

An einem der nächsten Nachmittage machte er sich auffällig viel um Susanne zu schaffen, und erklärte ihr bereitwillig, sie könne am nächsten Sonntag bestimmen, wann sie fahren wollte, er würde sich ganz nach ihr richten, und der Herr Baron habe ihm darin völlige Freiheit gelassen. Es sei überhaupt im Grunde eine großartige Stellung. Nur das lange Warten in Putbus! Wenn man um zwei Uhr in der Nacht bestellt sei, so sei doch dies genügend spät. Aber manchmal führen die Herren dann erst um sechs Uhr morgens nach Hause, wenn schon die Hähne krächten.

Er habe aber sowieso die Absicht, nur noch diesen Sommer über auszuhalten, dann wolle er eine Autoreparaturwerkstatt, vielleicht sogar in Putbus, an der Bäderstraße aufmachen, mit Abschleppdienst, pneumatischer Luftpumpe und allem, was dazu gehörte. Selbstverständlich auch eine Tankstelle, aber das könne jeder kleine Junge auch. Die Hauptsache sei die Reparaturwerkstatt. Da läge Geld drin, denn die Herren am Steuer verständen vom Motor auch nicht so viel.

Klix machte eine Bewegung mit Daumen und Zeigefinger, so daß ein kleines schnal-

zendes Geräusch entstand. Er blickte Susanne triumphierend in die Augen. „Ich habe mir nämlich ganz schön Geld gespart, es wäre alles beieinander. Nur eine vernünftige Frau fehlt“, schloß er seine Ausführungen.

„Wissen Sie, Fräulein Grieven“, fuhr er fort, „ein kleines, nettes Haus, ich habe da schon etwas in Aussicht, ein bißchen Landwirtschaft, netter, kleiner Garten, es läßt sich da schon leben, glauben Sie mir. Das Autofahren kommt selbstverständlich gratis dabei heraus. Am Sonntag fährt man einen Wagen ein, wenn man mal eine Stunde Zeit hat, hups, ist man an der See, und wenn ich mir die Ostsee vorstelle so wie neulich, als ich Sie dort mit den Kindern baden sah, dann finde ich das großartig. Wie denken Sie eigentlich darüber, Fräulein Grieven?“

Susanne sah Herrn Klix erschrocken an. Es war ihr so, als habe der Abteilungschef sie zu sich kommen lassen und mache ihr nun Vorwürfe: Begreifen Sie, wo Sie hingehören? Träumen Sie nicht! Dies ist eine Art Antrag des sehr ehrenwerten Herrn Klix, der Ihnen eine geradezu glänzende Zukunft bietet. Was bilden Sie sich ein? Ihr Privatdozent denkt überhaupt nicht an Sie. Sie verstehen ihn auch gar nicht. Ich will Ihnen etwas sagen. Sie benehmen sich wie eine dumme Gans, haben Sie mich verstanden?

„Jawohl“, sagte Susanne, „jawohl, Herr Klix, ich finde die Ostsee auch prachtvoll. Aber von Landwirtschaft verstehe ich persönlich gar nichts, nicht ein bißchen.“

Sie nickte Herrn Klix freundlich zu, denn sie wußte, daß sie am Sonntag ganz auf ihn angewiesen war, und sagte wie entschuldigend: „Ich muß jetzt mit den Kindern in die Stube. Frau von Langbehn wollte sie sehen, sie trinkt jetzt immer mit uns Kaffee.“

Da war man nun und wurde von allen Seiten umstellt. Ach, einmal nicht auf der Flucht zu sein brauchen! Die Männer waren schlechthin zum ... Na ja.

Als mir Susanne später einmal in Würzburg — der Flieder blühte im Schlosspark, so daß der Duft wie lila Wolken greifbar über uns hing — von dieser Station ihres Lebens erzählte, fragte sie mich: „Liegt es nun an mir, daß dies damals alles so lief? Ich meine, gebe ich soviel Anlaß?“

Bei dieser Frage sahen ihre Augen mich ernst an. Aber im Hintergrund stand dies Lächeln, das mitschwang in dem Rhythmus des frühlingsseligen Parks und so beschwingt war wie die Schwalben Tiepolos an der Decke des alten Barockschlosses. Ich hätte damals aufspringen mögen, um sie zu küssen, und dies wäre ja in der Tat eine Antwort auf ihre Frage gewesen.

Aber sie wartete gar keine Antwort ab, sondern sie sprang auf, rannte unter den Fliederbüschen, die sich zärtlich über sie bogen, fort und rief mir zu: „Ich muß zu Johannes, ich hatte es vergessen. Wir wollen uns heute zusammen die Schwalbe ansehen, die Schwalbe, von der man nicht weiß, ob sie lebt oder gemalt ist. Johannes behauptet, sie sei gemalt.“

Sie rief dies atemlos, und ich saß da und machte mir Vorwürfe über meine eigenen Wünsche. Ich stellte mir die Frage: Kann man seinen Wünschen ausweichen, wenn einem das Leben begegnet? Einem so mit offenen Armen begegnet, daß man glaubt, wenn man seinen Wünschen folgen darf, sei man über die Gesetze, die wir uns auferlicht haben, erhaben. Es ist falsch, ich weiß es, denn schon damals war Johannes mein bester Freund, und damals

in Würzburg begann auch er, Susanne zu lieben. Aber...

Ich weiß trotzdem heute nicht einmal, wo die Gesetze liegen, im Herzen oder im Verstand, und wo sie ihre Grenze finden. Ich habe mich sorgsam umgrenzt, und das Resultat... Ja, davon will ich eben berichten.

Frau von Langbehn nahm Susanne an die Hand, zog sie über den Hof und führte sie in die Pferdeställe: „Joachim Friedrich will nachmittags gerne wieder ein Stündchen reiten. Ich dachte mir, es würde Ihnen vielleicht Freude machen, wenn Sie bei der Gelegenheit auch ein wenig reiten lernen. Ich habe Ihnen einen alten Reitanzug — auf Ihr Zimmer bringen lassen. Sie brauchen sich nur umziehen. Auch Reitstiefel stehen da, und das hier ist „Isabell“. Der Name ist pompös, aber die Stute ist sehr brav.“

„So“, sie zog Susanne in die leere Box neben der Stute „Isabell“ und fuhr dem Pferd über die Nüstern. Die Stute drehte sich mit klugen, ruhigen Augen zu den beiden Frauen um. „Isabell“, das ist das Fräulein Susanne. Sie kann noch gar nicht reiten, aber sie möchte es so gerne lernen. Sei vernünftig mit ihr. Wir Frauen müssen doch zusammenhalten, nicht wahr, „Isabell“?

Dann trat Herr Creuder, der Inspektor, zu der Gruppe, und Frau von Langbehn erklärte: „Vielleicht, Herr Creuder, geben Sie Fräulein Grieven ein paar Reitstunden. Es braucht nicht Hohe Schule zu werden. Ich möchte nur, daß sie Joachim Friedrich zu Pferde begleiten kann und auch mich gelegentlich, wenn ich ausreite. In zehn Minuten...“ sie wandte sich an Susanne: „Ist es recht, in zehn Minuten, Fräulein Grieven?“

Susanne war blaß geworden vor Erregung. Sie drückte die Hand von Frau von Langbehn, als ob sie eine Schulfreundin aus der achten Klasse der Gemeindeschule in Berlin-Spandau sei. Sie hätte um alles in der Welt: „Oh hach!“

gesagt, aber sie erwiderte: „Ich danke Ihnen sehr!“ Und dann kam sie tatsächlich in fünf Minuten angezogen zum Stall zurück, und Herr Creuder führte die Stute „Isabell“ auf den Hof. Der Reitunterricht begann.

„Muß ich dir erzählen“, faßte Susanne einmal das Ganze zusammen, „daß sich Herr Creuder leider unsterblich in mich verliebte, und daß das einzige nette Lebewesen bei dem ganzen die Stute „Isabell“ war, die mich in der aufregenden Zeit in Putbus mehr als ein Mensch getröstet hat? Pferde sind nämlich anständig. Pferde sind hochanständig, was man sonst von Lebewesen nicht immer sagen kann. Daher werden sie auch so ausgenutzt, und die Menschen schleppen sie sogar in den Krieg, was eins ihrer großen Verbrechen ist; denn ein Pferd wehrt sich ja niemals und gibt freiwillig immer sein Bestes.“

Herr Klix hielt in Saßnitz vor dem Kurhaus, das man nur noch offenhielt, weil man es leider so angekündigt hatte. Die Geldernüchterung zog durch die Welt, und das Publikum der Kurhäuser war spärlich geworden.

An Stelle des Portiers saß eine wenig lebenswürdige Dame in der Loge. Sie schritt auf Susanne zu, indem sie das dunkle Kleid glättete und höflich fragte, womit sie dienen könne.

Da stand man nun! Es war gut, daß Susanne die Odyssee bis dahin noch nicht gelesen hatte, sonst hätte ihr der Vergleich zwischen Scilla und Charybdis' zwangsläufig kommen müssen, wie uns ja überhaupt unsere Schulbildung durch das ganze Leben verfolgt. Susanne war davon frei. Aber es blieb trotzdem so: vor der Einfahrt stand das elegante Auto mit dem unerträglichen Herrn Klix, der kein Auge von der Tür lassen würde, und vor Susanne stand diese unerschütterliche alte Dame, die nun schon nicht mehr ganz so freundlich ihren Satz wiederholte: „Warten Sie, bitte sehr, dienen!“

UNSERE Heimat

Steigernder Kräftebedarf

Die Arbeitsmarktlage im Juli

Olpe. Wie dem Bericht des Arbeitsamtes zu entnehmen ist, war im Juli ein steigender Kräftebedarf zu verzeichnen. Das Kräfteangebot war qualitativ unzureichend. Der Mangel an Arbeitskräften und die Notwendigkeit der Einstellung andererseits hat bei der Industrie die Bereitschaft zur Einstellung älterer, langfristiger Arbeitslosen gefördert. Dadurch wurde der im Vormonat erzielte leichte Einbruch in den Kern der Arbeitslosigkeit besiegt. Diese weist einen neuen Tiefstand mit 443 Arbeitslosen auf, davon 32% Männer und 68% Frauen. Im Bezug auf die Einstellung von weiblichen Halbtagskräften bedarf es allgemein noch einer größeren Aufgeschlossenheit. Der Restbestand an offenen Stellen hat eine erhebliche Steigerung erfahren, wobei Männer- und Frauenseite eine gegensätzliche Entwicklung aufweisen. Das Schwergewicht des Kräftebedarfs liegt bei den gewerblichen Hilfsberufen (120), bei der Landwirtschaft (98) und Hauswirtschaft (86) sowie den Bauberufen (57). Die Unterstützungsfälle haben leicht zugenommen und zwar um 7 auf 353 (Mitte Juli). Der Rückgang bei den Männern wird hier durch eine Zunahme auf der Frauenseite überdeckt. Mitte des Monats stand lediglich ein Textilbetrieb mit 14 Kurzarbeitern in Kurzarbeitsunterstützung.

Olper Stadtspiegel

Handelskammern sollen mit Bundesbahn zusammenarbeiten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Bundesbahndirektionen, den örtlichen Wagenbüros der Bundesbahn und den Industrie- und Handelskammern empfiehlt der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) zur reibungslosen Abwicklung des bevorstehenden Herbstverkehrs. Der DIHT weist dabei die gewerbliche Wirtschaft erneut auf das dringende Anliegen der Bundesbahn hin, die Güterwagen so schnell wie möglich zu be- und entladen, möglichst auch außerhalb der Zeiten des üblichen Geschäftsverkehrs. Der DIHT warnt davor, daß die Versender in Zeiten des Wagenmangels mehr Wagen bei der Bahn bestellen, als wirklich benötigt werden, da überhöhte Wagenanforderungen die Gesamtheit der Wirtschaft schädigen. Nach einer Vereinbarung zwischen der Hauptverwaltung der Bundesbahn und dem DIHT werden die Bundesbahndirektionen die Kammern laufend über den Stand der Wagenlage unterrichten und diese über Laderückstände oder Fälle überhöhter Laderaumanforderungen durch die Wirtschaft informieren.

Zusammenstoß. Gestern stießen auf der Bundesstraße 54/55 in Rosenthal ein Lkw und ein Pkw zusammen. Es entstand geringer Sachschaden.

Geburtssturz. Ihren 78. Geburtstag feierte die Witwe Anna Pawolka, wohnhaft Eichendorffstraße 26. Wir gratulieren!

Filmschau. In die Hochgebirgswelt des Steirischen Salzkammergutes führt uns im Rahmen einer spannenden Handlung der Augenblicklich im hiesigen Filmtheater laufende Film „Wetterleuchten am Dachstein“ oder „Die Herrin vom Salzerhof“. Hauptdarsteller: Gisela Fackeldey, Marianne Koch, Eduard Köck und Peter Alexander.

Familien-Preisermäßigungen bei der Lufthansa. Die „Lufthansa-Nachrichten“

teilen mit: Mit Beginn der Wintersaison, am 1. November 1955, führt die Deutsche Lufthansa auf der Strecke nach und von New York Flugpreisermäßigungen für Familienflüge ein, wie sie auch schon seit Jahren innerhalb der Vereinigten Staaten und Kanadas üblich waren. Dieser verbilligte Tarif sieht vor, daß bei Flügen auf der Nordatlantikstrecke jeweils das „Familienoberhaupt“ den vollen Flugpreis zahlt, während die anderen Familienangehörigen eine Ermäßigung erhalten, die beträchtlich unter dem Normalflugpreis liegt. So zahlen die Frau oder die Kinder (im

Alter von 12 bis 25 Jahren) in der 1. Klasse für den einfachen Flug 630,— DM weniger, für den Hin- und Rückflug 1260,— DM weniger, als der normale Flugpreis beträgt. In der Touristenklasse ermäßigen sich entsprechend die Flugpreise um 546,— DM bzw. 1092,— DM. Für Flüge von New York nach Europa hat sich die Deutsche Lufthansa dem in den Vereinigten Staaten üblichen Teilzahlungssystem angeschlossen.

425 000 Schlepper eingesetzt

Kreis Olpe. Im ersten Halbjahr 1955 sind im Bundesgebiet rund 55 000 Schlepper oder 18 000 mehr als zur gleichen Vorjahreszeit zugelassen worden. Die landwirtschaftliche Motorisierung hat ihren Höhepunkt demnach noch nicht erreicht, sondern geht in beschleunigtem Tempo weiter. Der Schlepperbestand der Landwirtschaft zum Jahresende ist mit 370 000 festgestellt worden, so daß durch den Zugang in genannter Höhe jetzt 425 000 Schlepper in den landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten.

Wichtig für Fahrzeughalter:

Verkehrssichere Beladung der Fahrzeuge

Schwerpunktprogramm für die Überwachung des Straßenverkehrs

Kreis Olpe. Im Schwerpunktprogramm für die Überwachung des Straßenverkehrs wird nach der Warnung an die Kraftfahrer, ihre Fahrzeuge nicht zu überlasten (siehe gestrige Ausgabe), auf die verkehrssichere Beladung der Fahrzeuge hingewiesen. Es ist dies der zweite Programmpunkt für den Monat August 1955. Allen heimischen Fahrzeughaltern wird dringend nahegelegt, auch diesen wichtigen Punkt genau zu beachten!

Von großer Wichtigkeit für die Verkehrssicherheit ist die sachgemäße Beladung der Fahrzeuge. Schlammig oder schlecht beladene Fahrzeuge sind nicht nur ein unschöner Anblick, sondern in höchstem Maße verkehrgefährdend. Oberstes Gebot beim Verladen der Ladung ist deshalb die gleichmäßige Verteilung auf den Laderaum. Warum sollen ein oder zwei Räder die Last tragen, für die vier oder sechs Räder zur Verfügung stehen?

Für die sachgemäße Beladung eines Fahrzeuges ist von ausschlaggebender Bedeutung, um welches Ladegut es sich handelt. So ist eine leicht rutschende Ladung besonders zu sichern, um eine Verlagerung oder ein Herabfallen während der Fahrt zu vermeiden. Dies gilt insbesondere für den Transport von Kisten, Fässern, Strohballen und dgl., die grundsätzlich außer der Bordwandsicherung mit Unterlegkeilen oder durch Verspannen mit Seilen und Ketten zusätzlich zu sichern sind. Lose Güter, wie Steine, Kies, Schutt, Kohle, sind so zu verladen, daß sich ihr Gewicht gleichmäßig auf die Ladefläche verteilt und nicht während der Fahrt Teile der Ladung auf die Fahrbahn fallen und die anderen Verkehrsteilnehmer erheblich gefährden können. Beim Transport von Flüssigkeiten in offenen Behältern sind ausreichende Vorkehrungen gegen ein Verspritzen zu treffen. Unter Umständen muß der Fahrer die Geschwindigkeit seines Fahrzeuges so herabsetzen, daß eine Gefährdung der anderen Verkehrsteilnehmer durch Spritzer ausgeschlossen ist.

Grundsätzlich darf eine Ladung nach vorne über das Fahrzeug nicht hinausragen. Nach hinten hinausragende Ladungen sind bei Tag mit einer roten Fahne und bei Dunkelheit oder schlechten Sichtverhältnissen durch eine rote Laterne kenntlich zu machen. Seitlich dürfen auf keinen Fall einzelne Pfähle, Stangen oder Platten über die Ladung hinausragen. Nach hinten hinausragende Ladungen schleifen ab und zu auf der Fahrbahn und beschädigen dadurch die Straßendecke. Gefährlich sind auch ungenügend befestigte Planen, die im Fahrt-

wind schlagen und hierdurch nicht selten die Fahrtrichtungsanzeiger gerade in dem Augenblick verdecken, in dem sie von einem nachfolgenden Verkehrsteilnehmer gesehen werden sollten.

Eine erhebliche Gefährdung nicht nur der eigenen Sicherheit, sondern auch der übrigen Verkehrsteilnehmer bringt das Mitführen von Koffern, Rucksäcken, Kisten usw. auf dem Tank von Motorrädern oder zwischen der Lenkung und dem Sitz von Motorrollern mit sich, wenn durch die Größe der Gegenstände ein sicheres Fahren nicht mehr möglich ist. Eine weitere Gefährdung der eigenen Sicherheit und der der Mitfahrenden ist darin zu erblicken, wenn Omnibusse und Personenkraftwagen über höchstzulässige Sitzplatz- und Stehplatzzahl hinaus belegt werden.

Abschließend darf nicht versäumt werden, darauf hinzuweisen, daß der Fahrer und der Halter des Fahrzeuges für die vorschriftsmäßige Ladung des Fahrzeuges nicht nur strafrechtlich verantwortlich, sondern für Schäden auch noch zivilrechtlich haftbar sind.

Kinder bekamen morgens nichts zu essen

Ehepaar ließ es an der nötigen Sorgfalt fehlen — Gefängnisstrafe

Olpe. Die Eheleute B. aus N. hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil sie ihren beiden Kindern keine genügende Nahrung und Pflege hatten zukommen lassen. Wegen Vernachlässigung der Sorgfalt wurden sie zu einer Gefängnisstrafe von je einem Monat verurteilt. Wenn die Angeklagten allerdings in Zukunft ihren Kindern die erforderliche Liebe und Sorgfalt entgegen bringen, soll von der Vollstreckung der Freiheitsstrafe abgesehen werden. — Nicht selten war es vorgekommen, daß die Ehefrau morgens bei 11 Uhr zu Bett lag, Romane las und Zigaretten rauchte. Die Kinder mußten dann bis Mittag auf ihre erste Nahrung warten. Häufiger schrien sie vor Hunger und Nässe, ohne daß sich jemand um sie kümmerte. Manchmal wurden sie hinter verschlossenen Türen zurückgelassen. Erst nachdem die Kinder bei Verwandten untergebracht waren und ordnungsgemäße Pflege hatten, entwickelten sie sich erstaunlich schnell. Bei der Geburt eines Kindes standen nicht einmal die Windeln zur Verfügung. Dagegen waren von den Angeklagten andere Dinge angeschafft worden, so Musikgeräte und ein Motorrad

ke. Schmutz und Schund wird nicht eingestellt, kann also auch nicht bezogen werden.

Die katholische Wochenzeitung bat mich zu einem Interview. Im Redaktionsgebäude wurde wieder eine Aufnahme von mir gemacht, die dann mit einem entsprechenden Artikel über meinen Besuch und meine Interessen in der nächsten Ausgabe erschien. Im Historical-Museum widmet sich Direktor Storm geschichtlichen Forschungen. Er zeigte mir den gesamten Aufbau sowie die Akten- und die geschichtliche Material. Das meiste nur mit den Mormonen und Baptisten sowie einigen anderen Sekten jener Gegend, während das Material über die Katholiken in den Archiven der Diözesen und Pfarren liegt.

Mein Reiseplan forderte energisch Weiterfahrt. Es ging am 29. Juni, dem Feste Peter und Paul, von Cleveland nach Erie, zum Herz-Jesu-Missionshaus von Girard. Im Pullmann-Wagen ist es wieder schön kühl. Um 12.30 Uhr Ortszeit kommt der Zug in Erie an. Vor dem Bahnhof wartet P. Deppe SVD auf mich, der mir alter Bekannter und Freund ist. Er stammt aus Bochum. Wir waren in den Primanerjahren zusammen und später die ganzen Semester der Philosophie und Theologie. 1929 kam er nach den USA. Dann traf ich noch einen weiteren Bekannten aus den Jahren der höheren Studien, nämlich P. Richard Marx, der mit mir zusammen am 17. Mai 1928 die hl. Priesterweihe in St. Gabriel empfing und bald als Missionar zu den Philippinen ging. Hier im Missionshaus fand ich auch den in Amerika weit und breit

Ich hatt' einen Kameraden . . .

Olper besuchten den Soldatenfriedhof in Ijsselstein (Holland)

Olpe. Der Kreisverband Olpe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltete am vergangenen Samstag und Sonntag eine zweite Fahrt nach Holland, die dem Besuch der Ehrenanlage in Ijsselstein galt und allen Teilnehmern zu einem tiefen Erlebnis wurde.

Eltern besuchten die Stätten, an denen ihre Söhne in endlosen Reihen gefallener Kameraden die letzte Ruhe gefunden haben. Freunde des Volksbundes sahen eine der größten Ehrenstätten Europas, auf der ihre Kameraden begraben liegen, mit denen sie zum Teil „Seit an Seit“ an der Front gestanden haben. Sie erlebten nach 10 Jahren Waffenruhe noch einmal sehr eindringlich, welche große Wunden der

Krieg unserm Volk und unserer Jugend geschlagen hat.

Ein Fahrtteilnehmer schreibt:

Vor dem Hochkreuz des Friedhofs hörten wir das Gedicht von Heinrich Lersch „Brüder“, aus dem wir die mahnerischen Worte mitnahmen: „Es hat ein jeder Toter des Bruders Angesicht“.

In einer kurzen Ansprache führte Kreisoberinspektor Hesse aus, daß Kriegsgräberfahrten nicht Propaganda seien für den Bund, sondern Mitarbeitern und Angehörigen des Volksbundes zeigen sollten, welche Leistungen durch ihre Beiträge zur Kriegsgräberfürsorge und durch die geleistete Hilfe vollbracht wurden. Weiter sprach Herr Hesse der Niederländischen Regierung den Dank dafür aus, daß sie mit Hilfe des Bundes auf ihre Kosten den Bau der Anlage erstellt und die weitere Unterhaltung der Kriegsopfer übernommen habe. Es sei bemerkenswert, daß dieses geschah ohne vorherigen Abschluß eines Staatsvertrages, sondern lediglich auf der selbstverständlichen Verpflichtung den Toten gegenüber. Mit Belgien, Luxemburg, Italien und Norwegen seien bereits Verträge abgeschlossen worden. Der Volksbund habe mit Befriedigung festgestellt, daß im Rahmen der Pariser Verträge auch mit Frankreich ein solches Abkommen getroffen wurde.

Wir erfuhren weiter, daß in Ijsselstein auf einem Gelände von 130 Morgen, das Raum für 35 000 Gräber hat, bereits 27 000 Soldaten umgebettet sind, darunter auch 30 Gefallene des ersten Weltkrieges. „Wir sind nicht hierher gekommen, um über Krieg und Zwietracht zu sprechen, sondern über Frieden und Dankbarkeit“, rief Oberinspektor Hesse den toten Kameraden zu. „Wir wollen eine kurze Zeit an euren Gräbern Wache und mit Euch Zwiegespräche halten. Ihr seid in jugendlicher Begeisterung hinausgezogen, um Volk und Vaterland, Familie und Heimat zu verteidigen. Ihr habt das Letzte, euer Leben hingegeben. Wir können diese Tat nur dadurch danken, daß wir euer Andenken in Ehren halten und alles tun, damit der Friede erhalten bleibt.“

Nach einem stillen Gedenken legte unter dem Gesang des Liedes vom „Guten Kameraden“ Oberinspektor Hesse einen Kranz des Kreisverbandes Olpe des VDK am Fuße des Hochkreuzes nieder.

Dem Besuche des Friedhofs folgte eine Rundfahrt durch Holland, auf der wir am Samstagabend Amsterdam erreichten. Bei einer Schiffsrundfahrt durch Grachten und Hafen erlebten wir das „Venedig des Nordens“. Am Sonntag besuchten wir Den Haag, standen am Nordseestrand in Scheveningen und sahen den größten Hafen Hollands in Rotterdam. Die Heimfahrt erfolgte quer durch Holland ins Ruhrgebiet und zurück in unsere sauerländische Heimat. F. J. H.

Wieder nach Amerika zurück

Ennest. Die Geschwister Bock, die vor 25 Jahren nach Amerika ausgewandert waren, weilten jetzt vier Wochen zu Besuch in der alten Heimat. Vor ihrer Rückreise veranstaltete der MGv „Westfalia“ in der Schützenhalle eine Abschiedsfeier und überreichte den Geschwister Bildern vom Sauerland. Die Schulanfänger erfreute die Gäste mit einigen schönen Heimatliedern.

SOENNECKEN KOLLEGBÜCHER

Mit Pater Schindler nach Amerika . . .

Im „Rat für Weltangelegenheiten“ und im Missionshaus von Girard

(Fortsetzung aus Nr. 179 des „S. V.“)
Olpe. Ueber seine Studienreise nach Amerika, die er inzwischen beendet hat, schreibt unser Landsmann Pater Paul Schindler weiter:

Liebe Landsleute!

Wie Ihr aus dem letzten Bericht wißt, traf ich in Cleveland den bekannten und berühmten Weihbischof von New York, Fulton Sheen. Ich konnte ihm von meiner Arbeit in Dortmund erzählen und dafür seinen bischöflichen Segen erhalten.

Im Laufe desselben Tages hatte ich eine weitere interessante Begegnung. Im sogenannten „Rat für Weltangelegenheiten“ (Council on World Affairs) saß eine Dame, die vom State Department beauftragt war, für die ausländischen Besucher zu sorgen. Ich besuchte sie an jenem Morgen und wurde von ihr zunächst an den Direktor des Gesundheitsmuseums, Dr. Bruno Gebhard, verwiesen. Der Name sagt sofort, daß der Herr ein Deutscher ist. Er ist Mecklenburger und 1936 aus Deutschland ausgewandert. In seinem schönen Amtszimmer, das geradezu Gelehrsamkeit ausstrahlt, saß er mit einem Medizinprofessor aus Pakistan zusammen. Ich konnte mich gleich dazu setzen, denn bald erschienen schon eine Zeitungsreporterin und ein Pressefotograf. Wir mußten wieder einmal ein Interview geben, das am anderen Tag in „Cleveland Plain Dealer“ stand. Nachdem sich der Pakistan-Professor verabschiedet hatte, gab es eine lange, anregende Unterhaltung in deutscher Sprache mit Dr. Gebhard. Er ist erst vor drei

Wochen aus Deutschland zurückgekehrt, aber hatte noch viele Fragen, die er als Protestant und Karl Barth-Anhänger dem katholischen Priester stellte. Aus allem aber sprach eine aufrichtige Hochachtung der katholischen Kirche.

Nach dieser Aussprache zeigte mir Dr. Gebhard das Museum und die damit verbundene wissenschaftliche Aufgabe.

Nächstes Ziel meiner Besuche war die öffentliche Bibliothek. Ich fand sie wie in anderen großen Städten in einem imposanten Gebäude. Unwillkürlich kam mir der Gedanke: Warum gibt es so etwas Ähnliches nicht in Deutschland? Wir haben auch Bibliotheken, schöne, große und mit kostbaren Werken ausgestattete. Aber sie sind doch nur für den Wissenschaftler und den Schriftsteller da. Wer geht aus der Masse des Volkes schon in eine solche Bibliothek? Kaum jemand! In Amerika aber ist es gerade das Volk, das dort ein- und ausgeht und für seinen geistigen Bedarf sorgt. Alles ist für einen starken Publikumsverkehr eingerichtet, um allen Wünschen nachkommen zu können. In der Bibliothek kann man die Bücher aller Sprachen und Nationen leihen, kann Zeitungen und Zeitschriften aller Sprachen und aller Völker finden. Ich wanderte z. B. durch die deutsche Abteilung und wunderte mich, was man dort nicht alles hat an Klassikern und Standardwerken, aber auch an modernster zeitgenössischer Literatur. So fand ich z. B. die meisten Memoiren der Nachkriegszeit vor und die neueren belletristischen Wer-

bekannten P. Bruno Haspel anwesend, der lange Jahre Oberer in den verschiedenen Positionen war und als Schriftsteller einen Namen hat.

Girard liegt am Eriesee, der zu den großen Seen Nordamerikas gehört. Er wird von Schiffen aller Größen befahren, selbst mächtige Ozeandampfer verkehren hier und vermitteln die Verbindung von Kanada her. In vielen schönen Autofahrten machte P. Deppe mich mit der Landschaft und den Lebensverhältnissen ihrer Bewohner bekannt. Der See ist oft recht heilmütlich. Er unterwäscht bei großen Stürmen die Ufer, reißt die Dämme ein und schwemmt die festen Straßen weg. Immer wieder muß an den Uferbefestigungen gebaut werden. Ueberall konnte man die Spuren der letzten Sturmfluten sehen.

In einer großen Illustrierten (Newsweek vom 4. Juli) lese ich: „Die Congregational Christian Church, eine protestantische, selbständige Kirche mit 1,3 Millionen Anhängern und 5330 Pfarren, die besonders in Neuengland verbreitet ist, hat sich mit der Evangelischen, reformierten Kirche mit 775 000 Mitgliedern in 2735 Pfarren zu einer Kirchengemeinschaft vereinigt. Diese wird nunmehr „Die Vereinigte Kirche Christi“ genannt und ist die 6. größte protestantische Denomination in den Vereinigten Staaten.“ — Aus dieser Notiz wird das Problem der ökumenischen Bewegung sichtbar. Es gibt in den USA allein 250 protestantische Denominationen, d. h. selbständige Kirchen, die alle in Lehre und Organisation etwas von einander abweichen, und dazu die vielen kleineren Sekten.

Eine zweite Notiz besagt: „In Chicago

trafen sich 20 000 Zeugen Jehovas zu einem fünfjährigen Meeting. Sie sind Pazifisten, zahlen wohl ihre Steuern, verweigern aber jeden Kriegsdienst und werden gleich in der ersten Versammlung politisch. Sie haben sich in 20 Jahren von 40 000 auf 580 000 vermehrt. Schon 1914 hatten sie die zweite Ankunft Christi vorausgesagt. Damals sollte das große „Armagedon“ stattfinden, die Entscheidungsschlacht vor dem Weltuntergang. Schon mehrmals mußten sie den Termin verschieben, da weder Christus kam, noch der Weltuntergang. Auch in Chicago ergingen sie sich wieder in düsteren Prophezeiungen und Beschimpfungen der christlichen Kirchen und Staatsmänner.“

Der 4. Juli ist der größte Staatsfeiertag der USA. Unabhängigkeitstag wird er auch genannt, denn man feiert alljährlich die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von den alten Kolonialländern Frankreich und England. Im ganzen Lande ruht die Arbeit, überall sind Paraden und Festzüge. Ich benutze daher den Tag, an dem man keinerlei Besuche machen kann, zu ein paar Vorträgen in den Klosterkommunitäten, denn am folgenden Tag will ich die Niagarafälle besuchen und dann weiter nach Rochester und Conesus fahren.

(Fortsetzung folgt)

Zur gefälligen Beachtung

Der heutigen Gesamtausgabe liegen 2 amtliche Wettscheine der Westdeutschen Fußball-Toto G. m. b. H., Köln (West-Süd-Block) bei. Wir bitten, diese auszufüllen, sie werden von jeder Annahmestelle des Toto-West angenommen.

Metallarbeiter wollen in Lohngebiet A

Ausführliche Begründung in einer Gewerkschaftsversammlung

Olpe. In einer Versammlung der hiesigen Ortsgruppe der IG-Metall machte Gewerkschaftssekretär Nowak die zahlreich anwesenden Mitglieder mit den Forderungen der Arbeitnehmer der IG-Metall bekannt. Hauptsächlich behandelte er die Forderung nach dem Wegfall des Lohngebietes B, eine notwendige Lohnerhöhung, die Einführung der 40-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich sowie den Entwurf eines Manteltarifvertrags.

Das Lohngebiet B, in dem sich die Olper Metallarbeiter befinden, so führte der Redner aus, müsse weggelassen und eine Ueberführung in das Lohngebiet A erfolgen, denn die Lebenshaltungskosten seien in den Großstädten des Lohngebietes A weit niedriger als in den Kleinstädten des jetzigen Lohngebietes B. Verhandlungen über die Abschaffung des Lohngebietes B seien im Gange.

Zur Frage der Lohnerhöhung, über die ein Rahmen der Neu- und Umgestaltung des Rahmentarifvertrages mit dem Arbeitgeberverband verhandelt werden soll, müsse noch in diesem Jahre entschieden werden. Der Vertragsschluss für einen neuen Manteltarif mit Lohnrahmenabkommen seien bereits angefertigt.

Zur Verkürzung der Arbeitszeit sei zu sagen, daß die IG-Metall grundsätzlich die 40-Stundenwoche mit vollem Lohnausgleich fordere. Hierzu erklärte Nowak, daß die Arbeitgeber bereit seien, in eine

stufenweise Verkürzung der Wochenarbeitszeit einzuwilligen. Dieses Problem müsse sehr bald gelöst werden. Auf die Aktivität jedes einzelnen Gewerkschaftsmitgliedes käme es an, wenn die Forderung bald verwirklicht werden soll.

Des weiteren soll in dem neuen Manteltarifvertrag der Lohnanspruch der Arbeiter auf sechs Wochen im Krankheitsfall verankert werden. Die Bevorzugung der Angestellten in dieser Hinsicht sei nicht mehr länger tragbar. Ebenfalls sollen im neuen, für alle organisierten Metallarbeiter gültigen Lohnvertrag nicht Mindestlöhne, sondern Effektivlöhne angesetzt werden.

Zur Begründung der Forderungen führte der Gewerkschaftsführer aus, daß die Gewinne der gesamten Metallindustrie in den letzten Jahren enorm gestiegen

seien, auch im Kreise Olpe. Die Produktion werde von Tag zu Tag gesteigert, die Aufträge rissen nicht ab, und der Lohn sei demgegenüber gesunken, da durch die Preissteigerungen die Lebenshaltungskosten viel höher geworden seien. Aus dieser Sicht heraus bestehe eine berechnete Forderung nach Lohn- und Gehaltserhöhung in der Absicht, die Lebens- und auch die Arbeitsbedingungen zu verbessern. „Es stehen uns“, so schloß Nowak seine Ausführungen, „sehr ernste wirtschaftliche Auseinandersetzungen bevor, und ich richte an jedes Mitglied den Appell, sich voll und ganz für die Belange der Gewerkschaftler einzusetzen!“

In der anschließenden Diskussion zeigte man gegenüber einer Lohnerhöhung eine deutliche Skepsis und äußerte, daß einer Lohnerhöhung bald wieder eine Preissteigerung folgen würde. Hierzu wurde aus der Versammlung gefordert, daß sich Gewerkschaft und Bundesregierung dafür einsetzen müßten, daß eine weitere Preissteigerung nicht mehr erfolgen würde.

Tierschau in Wenden

Stärkster Viehauftrieb seit 30 Jahren

Tadellose Organisation und großes Lob für alle Tierhalter

Wenden. Das diesjährige Tierschau-fest, das gestern hier vonstatten ging, hatte einen Viehauftrieb wie noch nie zuvor zu verzeichnen. „Seit 30 Jahren hat Wenden keinen solchen Auftrieb erlebt wie in diesem Jahre“, stellte der Vertreter des Tierschutzamtes Arnberg fest. Gelobt wurde auch das anhaltend starke Interesse der heimischen Bevölkerung an der Tierzucht. Nur so sei es möglich, die offensichtlich sehr guten Zuchterfolge zu erzielen!

Die Organisation der Tierschau klappte vorzüglich und die Prämierung der ausgestellten Tiere ging flott vonstatten. Auch das übrige Festprogramm wurde reibungslos abgewickelt. Nach der Prämierung fand das übliche, vom Landwirtschaftlichen Ortsverein veranstaltete Festessen statt. Vorsitzender Wurm konnte im voll besetzten Saale neben den Vereinsmitgliedern zahlreiche Gäste begrüßen, so u. a. Vertreter aus Arnberg und dem Kreise Olpe, Landrat Metten, die Geistlichkeit, Stadtamtmann Fritz aus Olpe, der in Vertretung des verabschiedeten Stadt- und Amtsdirektors erschienen war; ferner die Vertreter des Amtes Wenden usw. Ein stilles Gedenken wurde dem kürzlich verstorbenen Amtsdirektor Quiter gewidmet.

Landrat Metten sprach sich sehr anerkennend über die diesjährige Tierschau in Wenden aus. Sein besonderer Dank galt der viehhaltenden Bevölkerung, die eine wertvolle Tradition mit sichtlichem Erfolge fortsetze. — Pastor Rosin, der zuvor wiederum als anerkannter „Ziegenprofessor“ die Prämierung der Ziegen geleitet hatte, hielt eine launige Ansprache, dabei den anwesenden Landrat daran erinnernd, daß Wenden bis jetzt noch keinen Zuschuß für das Tierschau-fest seitens des Kreises erhalten habe. Die Olper, so meinte er humorvoll, seien nach Wenden gekommen, um sich hier einmal richtig sattzuessen.

Die Kritik der Tierschau nahm hierauf Landwirtschaftsrat Gießen (Altenhundem) vor. Sein Urteil konnte nicht anders als sehr günstig lauten. In diesem Sinne sprach sich auch Herr Menken vom Tierschutzamt in Arnberg aus, der die Größe dieses Amtes überbrachte. — Alle Ansprachen wurden mit großem Beifall aufgenommen; ebenso die platdeutschen Späße, die Vikar Halbe der Festversammlung zum besten gab.

Während des Festessens musizierte die Gerlinger Musikkapelle, die anschließend auch zum Tanze aufspielte. Und draußen vor dem Festlokal entwickelte sich, wie alljährlich, ein lebhafter Kirmesrummel, der allen Besuchern der Wender Kirmes frohe Stunden bereite. Die heimischen Geschäfte und Gaststätten hatten ebenfalls alles getan, um den Gästen möglichst viel zu bieten und ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

Wer gestern zum Tierschau-fest und zur Kirmes in unserem Ort weilte, wird eine

schöne Erinnerung mitgenommen haben. Dieses traditionelle Volksfest im Wender Land hat sich wieder einmal glänzend bewährt. Den Veranstaltern muß man hierfür volle Anerkennung zollen.

Ergebnisse der Prämierung

Rinder (rotbunt), eingetragen, über 2 Jahre: 1) Scherer Jos., Wenden; 1a) Hch. Wurm, Römershagen; 1b) Wurm Hch., Römershagen; 1c) Clemens Th., Löffelberg; 1d) Schneider Jos., Römershagen; 2a) Reer Hubert, Römershagen; 2b) Wurm Hch., Römershagen; 2c) Reer Hubert, Römershagen.

Rinder (rot), nicht eingetragen, ältere: 1) Kruse Ed., Wenden; 1a) Schneider Josef, Ottingen; 1b) Zeppenfeld Jos., Wenden; 2a) Arens Paul, Wenden; 2b) Scherer Jos., Wenden; 2c) Dornseifer Hch., Wenden.

Rinder (rotbunt), nicht eingetragen, ältere: 1a) Bröcher Siegfried, Wilhelmstal; 1b) Weber Hch., Gerlingen; 1c) Wurm Ferdinand, Schönau; 1d) Quast Pet., Scheiderwald; 2a) Halbe August, Ottingen; 2b) Clemens Jos., Hünsborn; 2c) Luke Josef, Wenden; 2d) Schmidt-Degenhardt, Wenden; 2e) Niklas Alex, Ottingen; 3a) Bröcher Siegfried, Wilhelmstal; 3b) Bröcher Siegfried, Wilhelmstal; 3c) Jung Joh., Schönau; 3d) Alfes Rudolf, Gerlingen; 3e) Alfes Johann, Brün.

Rinder (rotbunt), eingetragen, Saugezähner: 1a) Schneider Jos., Römershagen; 1b) Benderscheid, Wenden; 2a) Schneider Jos., Römershagen; 2b) Köhler Ferdinand, Gerlingen.

Rinder (rot), nicht eingetragen, Saugezähner: 1a) Arens A., Wenden; 1b) Strake Peter, Wenden; 1c) Klein Otto, Möllmick; 1d) Kaufmann Wilh., Wenden; 2a) Rademacher Fritz, Schönau; 2b) Rademacher Albert, Wenden; 2c) Wirtz Oswald, Möllmick; 3a) Zimmermann Ant., Hünsborn; 3b) Ochs Jos., Wenden; 3c) Stahl A., Schönau; 3d) Schneider Meinolf, Gerlingen.

Rinder (rot), eingetragen, Saugezähner: 1a) Scherer Jos., Wenden; 1b) Stahl Adolf, Wenden; 1c) Brüser Joh., Gerlingen; 2a) Scherer Jos., Wenden; 2b) Brüser Joh., Gerlingen; 3) Reifernath Herm., Gerlingen.

Rinder (rotbunt), nicht eingetragen, Saugezähner: 1a) Aug. Quast, Schönau; 1b) Zeppenfeld Karl, Schönau; 1c) Weingarten Jos., Wenden; 1d) Arens Herbert, Gerlingen; 1e) Fischer Otto, Ottingen; 2a) Kruse Ed., Wenden; 2b) Wurm Eduard II., Hünsborn; 2c) Wurm Aloys I., Hünsborn; 2d) Stahl Wilhelm, Wenden; 2e) Köhler Ferd., Gerlingen; 3a) Alfes R., Gerlingen; 3b) Luke Robert, Ottingen; 3c) Schmidt Alb., Hünsborn; 3d) Kruse August, Altenhundem; 3e) Köhler Ferd., Gerlingen.

Bullen, 1 bis 2 Jahre: 1a) Scherer Josef, Wenden; 1b) Wurm Eduard, Altenhof; 1c) Ortsgemeinde Ottingen; 3a) Bullenhaltungsverein Schönau; 3b) Halbe August, Möllmick. — Bullen über zwei Jahre: 1a) Kreiszüchtungsgemeinschaft Römershagen; 1b) Bullenhaltungsverein Elben; 1c) Niklas Rudolf, Hünsborn; 1d) Kesseberg Hubert, Heid; 2a) Bullenhaltungsverein Gerlingen; 2b) Ortsgemeinde Ottingen; 3a) Kaufmann Hubert, Wenderhütte; 3b) Wurm Ferdinand, Schönau; 1) Stamm Josef, Wenden; 2) Brüser Johann, Gerlingen.

Sauen und Eber: 1a) Bröcher Siegfried, Wilhelmstal; 1a) Lohmann Ewald, Gerlingen; 1b) Luke Josef, Wenden; 1b) Quast Peter, Scheiderwald; 1c) Luke Josef, Wenden; 2) Bröcher Siegfried, Wilhelmstal; 2a) Quast Peter, Scheiderwald; 2b) Quast Peter, Scheiderwald.

Ziegen: 1a) Heinrichs, Otto, Wenden; 1b) Klessen Peter, Wenden; 1c) Sieber Bernd, Wenden; 1d) Klessen Peter, Wenden; 2a) Bleker Anton, Schlegelsberg; 2b) Niklas Franz, Wenden.

Weitere Ergebnisse der Prämierung bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.

Neues aus Attendorf

Mopedfahrer verletzt. Am Montag stießen auf der Provinzialstraße ein Pkw und ein Moped zusammen. Der Mopedfahrer wurde leicht verletzt.

Im Silberkranz. Werner Walter und Frau Antonie geb. Fritzsche, wohnhaft Kölner Straße, feierten gestern im Kreise ihrer Familie das Fest der silbernen Hochzeit. Die Eheleute Walter stammen aus Berlin und kamen als Flüchtlinge nach Attendorf, wo sie eine neue Heimat gefunden haben. Zur silbernen Hochzeit unsere besten Glückwünsche!

Franz Hellmer wurde König. Lichterhagen. Beim Schützenfest, das am vergangenen Wochenende einen schönen und stimmungsvollen Verlauf nahm, wurde Franz Hellmer (Neuendorf) Schützenkönig. Er wählte sich seine Frau Anna zur Mitregentin.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Rüblinghausen. Die Witwe Elisabeth Ohm, geb. Bieker, wird morgen 86 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Thieringhausen. Am vergangenen Wochenende herrschte hier große Schützenfeststimmung. Beim Vogelschießen holte Walter Gester den Rest des Vogels von der Stange und wurde feierlich zum neuen König proklamiert. Zur Königin wählte er sich Frä. Gisela Haßlinde.

Schützen trafen letzte Vorbereitung

Sondern. Traditionsgemäß hielt der St. Siegfried-Schützenverein am vergangenen Samstag seine letzte Versammlung vor dem Schützenfest, das am 20. und 21. August gefeiert wird, ab. Es wurde sozusagen das entscheidende i-Tüpfelchen auf die Vorbereitungen gesetzt. Zunächst berichtete der Vorsitzende Jos. Junge über die Vorarbeit des Vorstandes. Die Festmusik wurde an die Saßmicker Musikkapelle vergeben; die Festwirtschaft wird in Händen des heimischen Wirtes W. Ottersbach liegen. Für die Kinderbelustigungen sorgt Schützenbrüder R. Bender. Somit ist an alles gedacht! Das Programm verspricht einen noch schöneren Verlauf des Festes, als in den vorausgegangenen Jahren.

Fußgängerin angefahren

Altenhundem. Am Samstag fuhr ein Kradfahrer auf der Straße nach Rahrbach eine Fußgängerin an. Die Fußgängerin wurde leicht verletzt, das Krad erheblich beschädigt.

Altenhundem. Die umfangreichen Schäden an der Hagener Straße beim Krankenhaus bis zum Gasthof Lübke, die durch die Frostaufrüche entstanden sind, waren schon lange ein großes Hindernis für den Straßenverkehr. Nunmehr hat eine Dort-

munder Firma mit der Beseitigung der Schäden begonnen. Die Straße wird Teerdecke erhalten.

Anstand auf Reisen

„Das 1x1 des guten Tons“

„Es hat einmal jemand gesagt, man müsse mit einem Menschen eine Reise unternehmen, wenn man ihn wirklich kennen lernen wollte. Dieses Wort hat viel für sich. Denn fern von dem Zwang, den Alltag und Beruf ausüben, im engen Beieinander täglichen Zusammenseins entfalten viele Menschen oft erst ihr natürliches Wesen — nach der guten oder schlechten Seite hin. Es ist klug, diese Tatsache zu bedenken, wenn man sich Reisegefährten aussucht...“ — So schreibt Dr. Gertrud Oheim in ihrem „Einmaleins des guten Tons“. Eine Frau gibt uns praktisch-liebenswürdige Belehrungen über Reisen und überhaupt für die formvollendete, würdige äußere Gestaltung unseres Lebens. Also über den guten Ton, den man leider so oft vermisst, der aber heute wieder mehr und mehr im Privatleben und in der Gesellschaft angestrebt wird. Man möchte wünschen, daß ihr praktischer Ratgeber (Bertelsmann-Verlag, mit vielen Zeichnungen und Kunstdrucke, Leinen 8.50 DM) möglichst viele Leser findet! Bewerbungen, Anzug, Umgangsformen, Reisen, Geschenke usw., kurz alles, was jedermann, der etwas auf sich hält, interessiert, ist in diesem angenehm und kurzweilig zu lesenden Buch enthalten. Auch über Wohnkultur, Bekanntschaften machen, Tischsitten u. s. f. ist manch Beherzigenswertes gesagt. Ein Buch, das zur rechten Zeit kommt und viele Freunde gewinnen wird: das „1x1 des guten Tons“!

Terminliste der Jugend-Fußballspiele im Kreise Olpe

21. August: Ottingen — Rüblinghausen, Schönau — Altenhof, Hünsborn — Möllmick, Gerlingen — Hillmick, Attendorf — Olpe 2, Bleche — Olpe 3, Olpe 1 Biggetal, Listernohl — Hützemert, Helden — Attendorf 2, Dünschede — Grevenbrück, Elspe — Hegg, Meggen 1 — Langenei, Albaum — Meggen 2, Benolpe — Altenhundem.

28. August: Rüblinghausen — Schönau, Altenhof — Ottingen, Möllmick — Gerlingen, Hillmick — Hünsborn, Drolshagen — Attendorf, Olpe 2 — Listernohl, Hützemert — Olpe 1, Biggetal — Olpe 3, Attendorf 2 — Dünschede, Grevenbrück — Elspe, Hegg, Meggen 1 — Benolpe, Altenhundem — Meggen 2.

4. September: Hillmick — Rüblinghausen, Ottingen — Möllmick, Gerlingen — Schönau, Hünsborn — Altenhof, Attendorf — Bleche, Olpe 1 — Drolshagen, Olpe 3 — Hützemert, Biggetal — Olpe 2, Helden — Grevenbrück, Elspe — Attendorf 2, Dünschede — Hegg, Albaum — Altenhundem, Benolpe — Langenei, Meggen 1 — Meggen 2.

11. September: Schönau — Ottingen, Rüblinghausen — Gerlingen, Attendorf — Biggetal, Olpe 2 — Drolshagen, Olpe 3 — Listernohl, Hützemert — Bleche.

Meggen 1 — Albaum, Altenhundem — Meggen 2.

18. September: Möllmick — Hillmick, Ottingen — Hünsborn, Altenhof — Rüblinghausen, Attendorf — Listernohl, Hützemert — Olpe 2, Olpe 1 — Olpe 3, Bleche — Drolshagen, Grevenbrück — Hegg, Elspe — Dünschede.

25. September: Hünsborn — Gerlingen, Hillmick — Schönau, Möllmick — Altenhof, Olpe 1 — Attendorf, Olpe 3 — Olpe 2, Drolshagen — Hützemert, Bleche — Biggetal, Dünschede — Helden, Attendorf 2 — Grevenbrück, Benolpe — Meggen 1, Langenei — Altenhundem.

2. Oktober: Gerlingen — Ottingen, Hünsborn — Rüblinghausen, Schönau — Möllmick, Altenhof — Hillmick, Attendorf — Olpe 3, Olpe 2 — Bleche, Olpe 1 — Listernohl, Biggetal — Hützemert, Helden — Elspe, Hegg — Attendorf 2, Albaum — Benolpe, Meggen 2 — Langenei.

9. Oktober: Hillmick — Ottingen, Rüblinghausen — Möllmick, Schönau — Hünsborn, Altenhof — Gerlingen, Olpe 3 — Drolshagen, Olpe 2 — Olpe 1, Listernohl — Bleche, Hützemert — Attendorf.

16. Oktober: Bleche — Olpe 1, Drolshagen — Biggetal.

23. Oktober: Biggetal — Listernohl.

30. Oktober: Listernohl — Drolshagen.

Heute frisch:

Holl. Tomaten	500 g DM 0,60
Ital. Tomaten	500 g DM 0,40
Ital. Tafelbirnen, mundreif	500 g DM 0,60
Ital. Tafeläpfel, mundreif	500 g DM 0,60
Franz. Weintrauben	500 g DM 0,76
Ital. Pfirsiche	500 g DM 0,66
Backzwetschen	500 g DM 0,35 bis 0,50
Rhein. Frühpfäulen	500 g DM 1,10
Rhein. blaue Pfäulen	2 1/2 Pfd. DM 0,55
Salatgurken	500 g DM 0,25
Spliat	500 g DM 0,36
Rhein. Speckbohnen	500 g DM 0,55
Rhein. Essiggurken	500 g DM 0,60
Rhein. Einleggurken	500 g DM 0,40

Feldmann's

Führend seit 70 Jahren
Olpe - Ruf 515

Blick in die Nachbarschaft

Traurige Familienverhältnisse

Werdohl. Wegen größtlicher Vernachlässigung seiner Familie wurde Werner A. von hier zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Kam er des abends von der Arbeit nach Hause, war die Frau oft abwesend und hatte kein Essen gekocht. Der Ehemann revanchierte sich dann so, daß er seinen Lohn in Alkohol umsetzte. Das Ende war, daß insbesondere die Kinder nicht zu essen hatten und bettelnd nach einer Schnitte Brot in der Nachbarschaft herumliefen. Die Bekleidung der Kinder war ebenfalls mehr als notdürftig. Der Angeklagte hatte sich auch noch des Betruges und einer Unterschlagung schuldig gemacht.

Kinderwagen 27 m mitgeschleift

Plettenberg. Hier überquerte ein Mädel mit einem Kinderwagen die Bahnhofstraße. Als es sich auf der Fahrbahnmitte befand, fuhr ein Krad gegen den Kinderwagen und schleifte ihn 27 m mit. Das Kind wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt eine Gehirnerschütterung sowie Schürfwunden und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Schwerer Junge

Evingen. Am 2. November 1952 zog ein junger Mann in einen Evinger Gasthof ein. Er hatte Arbeit in einem Großbetrieb Altenas gefunden. Sein Meldeformular lautete: Günter Dürmeier, Kaufmann, geb. am 12. Mai 1925, zugezogen aus Saalfeld. Nach gut einem Jahr gefiel ihm die geregelte Arbeit nicht mehr. „Ich kann

kein Dach über dem Kopf während der Arbeit tragen“, sagte er zu seiner Wirtin und gab an, er wolle nach Frankfurt verziehen. In Evingen hatte er sich gut geföhrt und besaß einen vorzüglichen Leumund. Nun beschäftigte sich die Kriminalpolizei mit dem ehemaligen Gast des freundlichen Dorfes an der Springerquelle. Dürmeier wurde vor einigen Tagen, als er gemeinsam mit einem Komplizen einen Raubüberfall in Homburg ausübte, von der Polizei erschossen.

Schwer beschädigter Anhänger

Altena. Auf der Bundesstraße 236 mußte ein Lkw einem entgegenkommenden Lastzug ausweichen. Dabei geriet der Anhänger des Lastzuges ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Der Anhänger wurde schwer beschädigt.

Futtermehl geriet in Brand

Soest. Nachts wurde die Feuerwehrraum eines Lagerhaus am Elfer Weg gerufen, wo mehrere Wagonladungen Futtermehl offenbar durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Mit den Brandbekämpfungsmöglichkeiten des Tanklöschfahrzeugs bekamen die Wehrmänner den Brand schnell unter Kontrolle, doch mußte dieser noch manche Stunde überwacht werden. Abgesehen davon, daß es sich als erforderlich erwies, das Dach abzudecken, entstand an dem massiven Lagergebäude kein Schaden. Der Wert des verbrannten Futtermehls wird auf etwa 20 000 DM geschätzt.

Ein Versuch macht klug!

Sie werden es sicher auch mit dem alten deutschen Sprichwort gehalten haben, als Sie Rama zum ersten Male probierten: Der Versuch macht klug! Ja, das stimmt! Aber es ist gewiß schon lange her, daß Sie Rama versuchten. Heute gehört Rama mit der größten Selbstverständlichkeit auf den Tisch Ihres Hauses — wie bei allen Hausfrauen, die eine gute Küche führen, die Wert auf delikate Brote legen. Und — hat Rama Sie jemals enttäuscht? Bestimmt nicht! Denn diese Delikates-Margarine hat nun mal den vollen, naturfeinen Geschmack, der sie in ganz kurzer Zeit so beliebt gemacht hat.



RAMA
ist eben
RAMA

mit dem vollen, naturfeinen Geschmack

Rama ist garantiert frei von künstlichen Farbstoffen

AUF DEM

TROCKENEN

Im Küstengebiet der Nordsee gibt es nun einmal diese unfreiwilligen Pausen für die christliche Seefahrt. Wie hier kann sich dann der Herr Kapitän etwas die Füße vertreten und auf dem „Meeresgrund“ spazieren gehen.



Blick in verschlossene Welten

Hamburger Sternwarte erhält zweitgrößtes Teleskop der Welt

Hamburg. — Die Sternwarte Hamburg-Bergedorf wird am 19. und 20. August in den Mittelpunkt des astronomischen Weltinteresses rücken. In Anwesenheit zahlreicher prominenter Wissenschaftler aus Europa und Übersee wird das zweitgrößte Teleskop der Welt, ein sogenanntes Schmidt-Teleskop, eingeweiht. Das Gerät mit der 80-Zentimeter-Öffnung bietet den Vorteil, daß man damit größere Gebiete des Sternhimmels gleichzeitig abbilden kann.

„Wir wollen mit dem Schmidt-Spiegel vor allem die Sternhaufen in der Milchstraße und einige Spiralnebel sowie Milchstraßensysteme wie das unseres gestirnten Himmels beobachten“, erklärte der Direktor der Bergedorfer Sternwarte, Professor Dr. Otto Heckmann. „Wir hoffen, damit Blicke in ferne

In 5 Jahren fast 20 000 Wohnungen

Bielefeld. — Das Evangelische Siedlungswerk hat von 1950 bis zum Frühjahr dieses Jahres fast 20 000 Wohnungseinheiten im Bundesgebiet erstellt, teilte die Leitung der Evangelischen Kirche in Deutschland in Bielefeld mit. Von den erstellten Wohnungseinheiten sind fast 90 Prozent Kleinsiedlungen und Eigenheime. Durch das kirchliche Siedlungswerk wurden fast 1000 Familien mit etwa 5000 Menschen aus den mit Flüchtlingen überlegenen Ländern in Neubau- und Ausbauwohnungen nach Nordrhein-Westfalen und Württemberg überwiesen.



3422 Tonnen Luftpost
501 t Luftpost verließen im Jahre 1954 die Bundesrepublik mit Kurs „europäische Länder“, mit Kurs nach „Übersee“ 781 t. An dieser Steigerung waren vor allem Paket-sendungen beteiligt. Die Ausweitung des deutschen Export- und Importhandels machte sich bemerkbar. Im innerdeutschen Luftpostverkehr wurden im Jahre 1954 2140 t abgefertigt. Diese Menge ist vor allem auf den Luftpostverkehr zwischen Westdeutschland und Berlin zurückzuführen. Die Steigerungen waren beachtlich. So erhöhte sich der Luftpostverkehr von der Bundesrepublik in die europäischen Länder in drei Jahren von 128 t auf 501 t.

„Zahnziehen vormittags gratis!“

„Verzeihung, Herr Wadtmeyer, können Sie mir nicht sagen... ich suche...“, der Mann in Bremen sah verzweifelt nach einmal auf den Zeitungsausschnitt, den er in der Hand hielt. „... ich suche das Zahnziehen vormittags gratis!“ Der Beamte sah sich den Fragebogen an. „... der hat's nötig, dachte er bei sich, die dickgeschwollene Backe macht Kommentare überflüssig. „Welche Straße, mein Herr?“ fragte er darum so sanft wie möglich. — „Herdentorsteinweg“, kam es kleinlaut zurück. — „Wir befinden uns im Herdentorsteinweg“, erklärte der Wadtmeyer sacht. — „Ich weiß, ich weiß“, kam es noch verzögert, aber ich kann die Nummer nicht finden. ... das heißt, die Nummer schon, aber dort wohnt kein Zahnarzt.“ Der redet vor Schmerzen schon leicht irrt, dachte der Beamte. Laut sagte er: „Na, zeigen Sie mal her.“ Der Mann mit der Schmerzbacke zeigte hier. Der Beamte las laut Name des „Zahnziehers“, Straße, Hausnummer. Aber auch das Lautlesen half in diesem Falle nichts. In der angegebenen Nummer war kein Zahnheilkundiger namens Lehmann, daneben auch nicht. „Druckfehler“, meinte der Beamte verständlich und sah nochmals auf das Papier, das der Mann offensichtlich aus einer Zeitung herausgeschnitten hatte. Es war die Eröffnungsanzeige des Ateliers Lehmann, die neben anderen folgende bemerkenswerte Versprechung enthielt: „Zahnziehen vormittags gratis.“ Und Vormittags war es. Es war nur bedauerlich, daß man den Menschenfreund Lehmann nicht finden konnte. Weder im Telefonbuch noch auf dem Revier. Dafür fand man aber etwas anderes: Die Anzeige stimmte schon, leider auch ihre Überschrift: „Vor fünfzig Jahren.“

Sauerstoff im Kampf gegen Verkehrsunfälle

„Tankstelle“ für müde Kraftfahrer — Wissenschaft geht neue Wege — Kohlenoxyd-Vergiftungen

Lüneburg. — Müde Kraftfahrer können seit einigen Tagen in einer Raststätte an der Bundesstraße 4 in Lüneburg für eine Mark mit einem Atemschlauch aus einer Stahlflasche ein Sauerstoffgemisch inhalieren. Zum ersten Male geht die Wissenschaft in der Bundesrepublik damit einer Gefahr zu Leibe, die von vielen Ärzten schon längst erkannt ist: Kohlenoxyd-Vergiftung!

Fast jeder Kraftfahrer hat es schon erlebt: Bei Fahrten im geschlossenen Wagen tritt nach einer gewissen Zeit der „tote Punkt“ in Erscheinung. Die Reaktionsfähigkeit läßt nach, die Augen werden müde und brennen, bei jedem geringsten Anlaß möchte man am liebsten aus der Haut fahren. Unter diesen Ermüdungserscheinungen leidet die Fahrweise, und die anderen Verkehrsteilnehmer sind erobert über den „rücksichtslosen“ Kraftfahrer.

Schleichende Vergiftung

In diesem Stadium kommt es dann in vielen Fällen zu jenen Verkehrsunfällen, die

von Sachverständigen auf „menschliches Versagen“ zurückgeführt werden. Nur wenige ahnen, daß sie das Opfer einer schleichenden Vergiftung wurden. Im geschlossenen Fahrzeug haben sie unbemerkt gefährliche Kohlenoxyd-Gase eingeatmet, die bei jeder Verbrennung entstehen — auch beim Verbrennungsvorgang im Vergasermotor! Allerdings sind die Kohlenoxyd-Mengen nicht groß genug, um eine akute Lebensgefahr herauf zu beschwören. Sie genügen aber, um die geschädigten Symptome hervorzuheben. Menschen mit einer „feinen Nase“ greifen in dieser Situation instinktiv zur Fensterkurbel.

Milde für „entartete Mutter“

Gericht schützt Dreijährige — Fünf Jahre unter Aufsicht des Jugendamtes

Bielefeld. — Um Bewährungsfrist bat vor der Bielefelder Strafkammer als Berufungsinstanz die 29jährige beruflose Liselotte J., gebürtig aus Gelsenkirchen, die vom Amtsgericht wegen fortgesetzter Körperverletzung ihrer dreijährigen unehelichen Tochter Jasmine zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Empörte Nachbarn hatten das Jugendamt auf das Martyrium des Kindes, das von der Mutter wiederholt in übelster Weise gequält wurde, aufmerksam gemacht.

Schon vor der Geburt hatte die rohe Mutter geäußert, das unerwünschte Kind würde von ihr mehr Schläge als Nahrung bekommen. Das Amtsgericht hatte Bewährungsfrist abgelehnt. Die Strafkammer nannte die Angeklagte eine „entartete Mutter“, die eigentlich keine Milde verdiene.

Nur, weil sie noch nicht vorbestraft ist, wolle man die Strafverbüßung auf fünf Jahre aussetzen. Während dieser fünf Jahre muß die Mutter ihr Kind Jasmine aber jeden Monat einmal dem Jugendamt vorführen, und sie muß alle Weisungen, die das Jugendamt ihr hinsichtlich der Behandlung des Kindes erteilt, befolgen.

Sechs Monate Gefängnis für fünf Mark Taschengeld

Köln. — Weil er am Lohntag von seiner Frau ein Taschengeld bekam, ihm lediglich ein Paket Tabak wöchentlich und die Wochenkarte für die Straßenbahn zugestanden wurden, sei er zum Dieb geworden, meinte ein 36jähriger Arbeiter aus Köln am Dienstag vor dem Kölner Schnellgericht, das ihn wegen Rückfahldiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte. Der Arbeiter hatte, als er morgens mit der Straßenbahn zur Arbeit fuhr, einem neben ihm stehenden Fahrgast in die Rocktasche gegriffen und fünf Mark entwendet. Er fiel sofort auf. Der Staatsanwalt hatte acht Monate Gefängnis beantragt.

„Ausgehverbot“ für Paviane

Münster. — Wieder einmal mußte über die Paviane des Affenfensels im münsterischen Zoologischen Garten ein „Ausgehverbot“ verhängt werden. Diese Straßmaßnahme haben sich die Affen selbst zuzuschreiben: sie hatten das Stromzuführungskabel für den Elektrozaun demontiert, der sie am Überklettern der Umfassungsmauer der Freianlage hindern sollte.

Vor etwa einem Jahr waren die Schutzdrähte angebracht worden, nachdem die Paviane mehrfach über die Mauer hinweg einen Ausflug in die goldene Freiheit unternommen hatten. Anfangs ließen sich die Affen durch die elektrischen Schläge etwas einschüchtern. Später fanden sie einen neuen „Dreh“, sie benutzten den Draht als Hilfsmittel, um über die Umfassungsmauer hinwegzusetzen. Daraufhin wurden die Drähte des Zaunes verdrückt.

„FERNAUGE“ hilft der Polizei

Kontrolle am Fernsehschirm — Für die Brennpunkte des Verkehrs

Düsseldorf (nws). — Die Technik ersetzt den Menschen — auch bei der Polizei. Künftig kann die Polizei einschreiten und eine Aktion auslösen, ohne am Tatort dabei zu sein. Vor allem im Verkehr, wenn es gilt, das Durcheinander zu entwirren. „Fernauge“ hilft dabei. Das Gerät ist fertig und wird in Betrieb genommen, sobald die Post dafür eine besondere Welle freigegeben hat.

„Fernauge“ von einem Werk in Süddeutschland entwickelt — stellt das Fernsehen auch bei uns in den Dienst der Polizei. Der Apparat ist Aufnahme- und Wiedergabegerät zugleich. Von einer Zentrale aus (Polizeipräsidium oder irgendeine Polizeiwache) wird ein Brennpunkt des Verkehrs unter Beobachtung genommen. Es kann jeder beliebige Aufnahmepunkt gewählt werden. Auf dem Bildschirm sind dann alle Vorgänge genau zu kontrollieren.

Vor allem bei Großveranstaltungen ist diese Fernkontrolle notwendig und von Nutzen. Gibt es Verstöße, kann von der Zentrale sofort eingegriffen werden. Leitet man den Verkehr dann um, registriert „Fernauge“ sogleich den Erfolg oder Mißerfolg dieser Aktion, so daß die Polizei daraus ihre Folgerungen ziehen kann.

Auch die Feststellung von Verkehrsvergehen und der Polizeieinsatz zur Verfolgung von Verkehrsvergehen wird auf diesem Wege erleichtert.

Wieder Andachten auf dem Hügel von Heroldsbach

Bamberg. — Zum Fest Mariä Himmelfahrt kamen am Montag rund 3000 „Berganhänger“ aus der Bundesrepublik und aus der Schweiz nach Heroldsbach, um auf dem Hügel ihre Andachten zu verrichten. Die beiden Führer der Heroldsbacher-Bewegung, der exkommunizierte ehemalige Kaplan Walter Dettmann und der exkommunizierte Norbert Langhoyer, hielten den ganzen Tag über auf dem Hügel Andachten ab. In der Nacht zum Montag bewegte sich eine große Lichterprozession zum Hügel, auf dem vor sechs Jahren einige Kinder Visionen der Jungfrau Maria gehabt haben wollen. Das Bamberger Erzbischöfliche Ordinariat hat Flugblätter verteilt, in denen darauf hingewiesen wird, daß Rom über Heroldsbach entschieden habe und daß das Verbot der Heroldsbacher Kultes unwiderruflich sei. „Die Heroldsbacher Anhänger, die die kirchliche Lehrautorität nicht anerkennen, verfallen dadurch einer Irrlehre und sind als Sekte zu bezeichnen“, heißt es in dem Flugblatt.

„Kirche — das Zeichen Gottes“

Köln. — „Kirche — das Zeichen Gottes unter den Völkern“ heißt das Thema des 77. Deutschen Katholikentages, der vom 28. August bis 2. September 1956 in Köln stattfinden wird. Dies gab der geschäftsführende Ausschuss des Zentralkomitees der deutschen Katholiken in Köln bekannt. Zum Katholikentag werden mehrere Kardinäle und Erzbischöfe erwartet. Am Kölner Dom sollen bis zum Beginn des Katholikentages die letzten Kriegsschäden beseitigt werden. Die Bundesbahndirektion Köln will bis dahin das neue Empfangsgebäude des Kölner Hauptbahnhofs fertigstellen. Mit den Abbrucharbeiten an dem alten Kuppelbau ist vor einigen Wochen begonnen worden.

Neue künstliche Hand

Bielefeld. — Obermedizinalrat Dr. Schäfer (Bad Salzhausen) hat jetzt eine künstliche Hand entwickelt, die Unterarmputzungen erlaubt, einen Stock zum Stützen oder Tasten zu benutzen. Wie der Bund der Kriegsgelähmten Deutschlands in Bielefeld mitteilte, ist diese neue Erfindung besonders bedeutend für blinde Einhänder oder Ohnhänder. Ein kriegsgelähmter Ohnhänder habe bereits mit der neuen „Stockgriffhand“ äußerst vielversprechende Versuche gemacht. Stockgriff und Hand sind bei der neuen Konstruktion aus einem Stück gefertigt. Das Handgelenk ist drehbar und kann dann in jeder gewünschten Lage festgestellt werden. Der Bund betonte, daß für unterarmputzierte Blinde durch diese neue Hand eine wesentlich größere Sicherheit im Straßenverkehr möglich sei.

„Dafür bürgt meine Uniform“

Niemand wagte, daran zu zweifeln — Polizeibeamter als „Pumpgenie“

Detmold. — „Sie führten einen liederlichen Lebenswandel und haben das Ansehen der Polizei schwer geschädigt“, sagte der Staatsanwalt zu dem Polizeiwachmeister Hans N. (31) aus Detmold. Der blonde Angeklagte senkte den Kopf. Im grauen Straßenanzug stand er bescheiden in der Anklagebank. Dements, in der schneidigen Uniform, war er anders aufgetreten. Das bekundeten die geschädigten Zeugen.

„Am späten Abend klopfte er mich aus dem Bett — er war in voller Uniform —, ich öffnete etwas erschrocken und war erstaunt, als er Geld haben wollte“, sagte ein aus Breslau vertriebener früherer Gastwirt.

Sabotage an Webstühlen

Warendorf. — Für mehr als eine Woche ist eine Gardinenweberei in Warendorf durch einen Sabotageakt stillgelegt worden. Unbekannte Täter haben nachts fast alle auf den Webstühlen aufgezogenen Garnketten durchgeschnitten oder mit Öl übergossen. Der Schaden beträgt mehrere Tausend Mark. Die Firma hat für die Ergründung der Täter eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Eschweiler. — In das Staubbecken des Merzbaches stürzte ein zwei Jahre altes Kind, das sich unbemerkt aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte. Arbeiter suchten die ganze Umgebung ab. In dem zwei Meter tiefen Staubbecken fanden sie schließlich die Leiche des Kindes.

Bad Meinberg. — Das lippische Staatsbad Meinberg hat den Erweiterungsbau seiner Wandelhalle eingeweiht. Die 1927 gebaute Wandelhalle reichte für dreitausend Gäste. Während das Bad heute von jährlich über fünfzehntausend Gästen besucht wird.

Düsseldorf. — Die Leiche eines 72jährigen Rentners wurde in einem Düsseldorf-Trümmergrundstück gefunden. Wie die Polizei am Montag mitteilte, ist der Mann wahrscheinlich durch ein Loch in der Kellerdecke etwa vier Meter tief abgestürzt und dabei ums Leben gekommen. Ein Verschulden anderer Personen sei nicht festgestellt worden.

Remscheid. — Ein neunzehnjähriges Mädchen starb in einem Remscheid-Krankenhaus an den Folgen der am Vortage erlittenen schweren Verletzungen. Es hatte zu Hause an der Decke des Küchenbalkens gehangen, wodurch ein Topf mit kochendem Wasser umgestürzt war.

Rheinkamp (Kreis Mörs). — An Verbrennungen ersten und zweiten Grades starb ein zweieinhalbjähriges Kind. In einem unbewachten Augenblick war es im Elternhaus in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne gefallen.

Wersen. — Unverrichteter Dinge mußten Diebe, die nachts einen Bauernhof in Wersen (Kreis Tecklenburg) aufgesucht hatten, wieder abziehen. Sie hatten zwei Fensterscheiben zertrümmert und waren in die Küche des Hauses eingedrungen. Die Küche aber war, weil sie gerade gestrichen wurde, völlig ausgeräumt, und das Türschloß zu den weiteren Zimmern hielt allen Anstrengungen stand.

Ibbenbüren. — 1800 Mark entnahm die Leiterin einer Metzgereifiliale in Ibbenbüren der Ladenkasse und verschwand. Die Fahndung der Polizei hatte nach zwei Tagen Erfolg; die ungetreue Angestellte wurde in Bayern festgesetzt. Bisher hatte sie als ein Vorbild an Redlichkeit und Ordnung gegolten.

Sobald die frische Luft in das Wageninnere strömt, „atmet man auf“. Die Lebensgeister kehren zurück, und das Wohlbefinden steigt.

Das „menschliche Versagen“ erforscht

Ähnliche Feststellungen trafen auch schwedische Wissenschaftler zur Zeit der „Holzgeneratoren“, als viele Kraftfahrer mit Vergiftungserscheinungen in die Kliniken eingeliefert wurden. Man kam bald dahinter, daß es sich um chronische Kohlenoxyd-Vergiftungen handelte. Versuche wurden angestellt, und schließlich gelangte man zu der Erkenntnis, daß mit Hilfe eines Sauerstoff-Gemisches, Carbogen genannt, der Kohlenoxyd-Spiegel im Blut der Patienten erheblich gesenkt werden konnte. Deutsche Wissenschaftler, die zu ähnlichen Ergebnissen bei vergifteten Arbeitern aus Hüttenwerken gekommen waren, setzten sich mit den nordländischen Forschern in Verbindung, um auf der gemeinsam erarbeiteten Grundlage das „menschliche Versagen“ systematisch zu erforschen.

Dr. Tackmann, der Leiter der Bio-klimatologischen Forschungsstelle in Lüneburg, die mit der Durchführung der Versuchsreihen beauftragt wurde, bestätigt die Ansicht von Professor Baader (Münster), daß chronische Kohlenoxyd-Vergiftungen bei Kraftfahrern in Deutschland keine Seltenheit sind. Dr. Tackmann hält diese Vergiftungserscheinungen sogar für eine der Hauptursachen vieler „Unfälle, die nie geklärt werden konnten.“

Mit Hilfe von Carbogen-Inhalationen und der damit verbundenen Zufuhr von Sauerstoff soll die Blutzirkulation und die Atmungsleistung der Lungen wieder angeregt werden. Sauerstoff vertreibt das Kohlenoxyd, das die Lungen lähmt und das Blut „träge“ macht.

Zahlenlotterie für NRW genehmigt

Düsseldorf. — Das Zahlenlotto, das in Berlin schon seit vielen Monaten gespielt wird, kann vom 1. Oktober an auch in Nordrhein-Westfalen anlaufen. Der nordrhein-westfälische Innenminister hat der Nordwestdeutschen Klassenlotterie in Hamburg die Genehmigung erteilt. Zahlenlotterien in Nordrhein-Westfalen auszuspielen. Die Genehmigung ist auf die Zeit vom 1. Oktober 1955 bis zum 30. September 1960 befristet.

Er hatte keine Ahnung, daß der Polizeibeamte schon bei der Ohren verschuldet und wegen seiner „Pumperlei“ in Kameradenkreisen bereits disziplinarisch bestraft worden war. Um kleinere Beträge wurden mehrere Geschäftsleute in Brackwede und Detmold geschädigt. Sie hatten sich alle auf die Uniform verlassen.

Der leichtfertige Beamte schreckte aber auch nicht vor schwerer Amtsunterstellung zurück. Beim Aufendienst in Brackwede kassierte er im Dezember in 19 Fällen je zwei Mark für gebührenpflichtige Verwarnungen — in die eigene Tasche. Man weiß nicht genau, wo die erschwundenen und unterschlagenen Gelder geblieben sind, nimmt aber an, daß sie zum größten Teil in Alkohol umgesetzt wurden.

„Ich bitte um Bewährungsfrist“, sagte N. am Schluß der Verhandlung. Ein Zivilist hätte damit vielleicht Erfolg gehabt, aber nicht der Mann, der die Polizeiuniform mißbrauchte. Er bekam ein Jahr Gefängnis.

Unverhoffter Fischzug

Die Gewässerreinigungsgenossenschaft in Harlingen (Friesland) ließ vor einiger Zeit 200 000 kg verdorbene Zwiebeln in einen Wassertümpel bei Oosterterpium werfen. Jetzt hat sich nach Mitteilung des Vorstandes des örtlichen Anglervereins herausgestellt, daß dadurch das Wasser völlig vergiftet ist. Hunderte von Aalen, die in diesem Tümpel lebten, kommen nahezu bewußtlos an die Oberfläche. Die Bewohner der umliegenden Dörfer machen sich diese plötzlichen Fischreichtümer zu Nutze. Zahlreiche Männer, Frauen und Kinder fangen jetzt Aale ohne Schwierigkeiten mit der Hand.

Gefährlicher Schulhof

Fretter (Kreis Meschede). — 40 Granatzünder, drei Panzerfäuste und etliche Infanteriemunition lagen unter dem Schulhof einer Schule in Fretter, ohne daß jemand davon wußte. Fünfzig Kinder spielten jahrelang auf dem Hof. Der gefährliche Fund wurde entdeckt, als ein Arbeiter bei Planierungsarbeiten mit der Spitzhacke eine Explosion verursachte. Die Hand des Arbeiters mußte amputiert werden.

Nach polizeilichen Angaben war die Munition in mehrere, während des Krieges entstandene Granattrichter geworfen worden, die anschließend zugeschüttet wurden. Sie sollten jetzt während der Schulferien endgültig planiert werden.

Rentnerinnen um 3000 Mark betrogen

Ladbergen. — Bei zwei über 60 Jahre alten Rentnerinnen in Ladbergen (Kreis Tecklenburg) sprach am Wochenende eine 45jährige Frau vor, die sich als Schicksalsgefährtin aus Schlesien vorstellte. Sie gewann das Vertrauen der beiden alten Vertriebenen, malte ihnen das Schreckensgespenst einer bevorstehenden Inflation aus und schlug ihnen vor, ihre Ersparnisse in Dollars umzutauschen. Sie könne diesen Tausch bewerkstelligen, weil sie eine Erbschaft aus Amerika erwarde. Die beiden alten Damen ließen sich überreden und überreichten der Unbekannten insgesamt über 3000 Mark, die sie ihnen in Dollars umgewechselt, am Anfang der Woche auszuhändigen versprochen. Erst als die Unbekannte zur verabredeten Zeit nicht erschien, merkten die beiden Rentnerinnen, daß sie betrogen worden waren und erstellten Anzeige. Von der Betrügerin fehlt bisher jede Spur.

Kleine Liebesgeschichte

VON THADDAUS TROLL

Tipsy, Schutzpatronin ist Sancta Katarina. Topsy ist nicht ganz sicher, ob die Heilige mit dem klangvollen Namen ihrem Treiben mit Wohlwollen zuschaut, denn unter uns gesagt schwärzt Topsy heute die Schreibmaschine, und es ist morgens halb elf Uhr. Das kam so: Peter hatte angerufen, er müsse rasch in die Stadt, und es sei für ihn lebenswichtig, nachzuzählen, ob Topsy zwölf oder dreizehn Sommersprossen auf der Nase trage. Sein seelisches Gleichgewicht sei durch diese Unkenntnis völlig gestört, und es sei höchste Zeit, daß dieser Zustand der Labilität durch ein spontanes Rendezvous beendet werde.

Topsy hatte dem Chef etwas von einem „hitzigen Fieber“ gemurmelt (den Ausdruck hatte sie am Abend zuvor bei Goethe gelesen, und er verfehlte seine Wirkung nicht). Sie versuchte, ihren Sommersprossen mit Puder zuleibe zu rücken, aber sie schlugen pikant durch den Puderhauch, und so kam es zu dieser Situation: Topsy und Peter an einem runden Marmortisch in einer Konditorei, die Zungen in rosa-rotes Eis vergrabend, dessen Farbe an Bettbezüge und an Sonnenuntergang erinnert.

Im Nebenzimmer legt sich ein Klavier ins Zeug. Eine schrille Damenstimme verkündet, daß die Liebe vom Zigeuner stamme, und empfiehlt, sich in acht zu nehmen, wenn sie liebheile. Vor dem Schaulustigen spielt sich das Morgenleben wie auf dem Theater ab, und jetzt muß Topsy ganz schnell hinauslaufen, um einen Schornsteinfeger anzufassen, der gravitativ und im Vollbewußtsein seiner Standesehre vorbeischießt.

Eine alte Dame mit krummer Schulter und schiefem Kopf schiebt sich durch die Sommerhitze. Sie betritt den Laden, erstet

ter hat festgestellt, mit dem angebrochenen Tag könne man doch nichts Rechtes mehr anfangen, und er schlage vor, ins Grüne zu fahren. Aber Topsy will es nicht, ohne daß die heilige Katarina ihr Einverständnis dazu gibt. Und so werfen sie das Geldstück: liegt das Wappen oben, ist die Heilige ihrem Plan geneigt, triumphiert aber die Zahl, so soll Topsy wieder ins Büro und Peter an das Reißbrett zurück. Sie werfen, und die Zahl liegt oben. Dreimal müsse man werfen, sonst gelte es nicht, meint Topsy. Wappen, dann wieder Zahl. Die Heilige habe nicht aufgepaßt, man müsse ihr noch eine Chance geben, sagt Peter. Zahl, Zahl, Wappen, Zahl. Peter ist betrübt, aber Topsy findet die Lösung: „Weißt du, Peter, Katarinchen will uns nur versuchen! Sie will sehen, ob wir abergläubisch sind. Das ist nämlich die zweitgrößte Sünde. Darum wirft sie das Geldstück auf die falsche Seite und erwartet, daß wir trotzdem schwänzen.“

Diese Deutung leuchtet Peter ein. Sie beschließen, mit der nächsten Straßenbahn ins Blaue zu fahren, aber es ist die Drei,

und die fährt im Kreis herum. So bestiegen sie die übernächste. „Hat Ihnen der Arzt eigentlich erlaubt, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, wo Sie doch kaum vom Typhus genesen sind?“ fragt Peter Topsy, und das Gedränge um sie herum löst sich nach dieser Frage etwas.

Sie gehen in den Sommer, Topsy redet schimpfende Bauern mit „Herr Landmann“ an und pfeift Schumann. Schließlich finden sie eine richtige abgeschrägte Bühnenwiese mit verschörkelten Winden und aufgeplusterten Glockenblumen, mit Storchschnabel und Männertreu. Tipseys Haut duftet wie Erde, auf die nach heißen Tagen Regen gefallen ist. Die Sonne brennt ihr noch sieben zusätzliche Sprossen auf die Nase und malt den Ausschnitt ihres grünweiß gewürfelten, schrägschnittigen Kleides mit Rot zu, das heute nacht brennen wird. Die heilige Katarina schläft. Topsy lächelt ihr in den Himmel hinauf zu. Sie schließt die Augen und hört nicht auf, zu lächeln, denn es ist ein lieber Schatten, der jetzt über ihrem Gesicht liegt. Nein, Topsy hätte gar nichts dagegen, wenn Peter sie jetzt küßte.

Entschlacken und aufbauen

Unsere Ernährung ist einseitig — Neue Wege durch Neuform

Wir schlafen zu wenig. Wir machen uns zu wenig Bewegung. Unsere Ernährung ist einseitig. Wir entschlacken unsere Körper nicht. Ernährungsschäden sind Ursachen vieler Krankheiten. Obwohl wir diese Schäden erkennen, stellen wir sie nicht immer ab. Das sind die Grundkenntnisse der modernen Volksgesundheitsbewegung. Die Zahl der Reformhäuser hat sich in den letzten fünf Jahren fast verdoppelt. Es gibt heute schon über 1000 in der Bundesrepublik. Die Reformhäuser haben übrigens selbst eine Reform durchgemacht. Ihre Anhänger sind keine vegetarischen Fanatiker mehr wie in der Gründungszeit der 80er Jahre. Nicht „Vegetarisch um jeden Preis“ heißt heute ihr Grundsatz, sondern: „Laßt das Natürliche so natürlich wie möglich!“

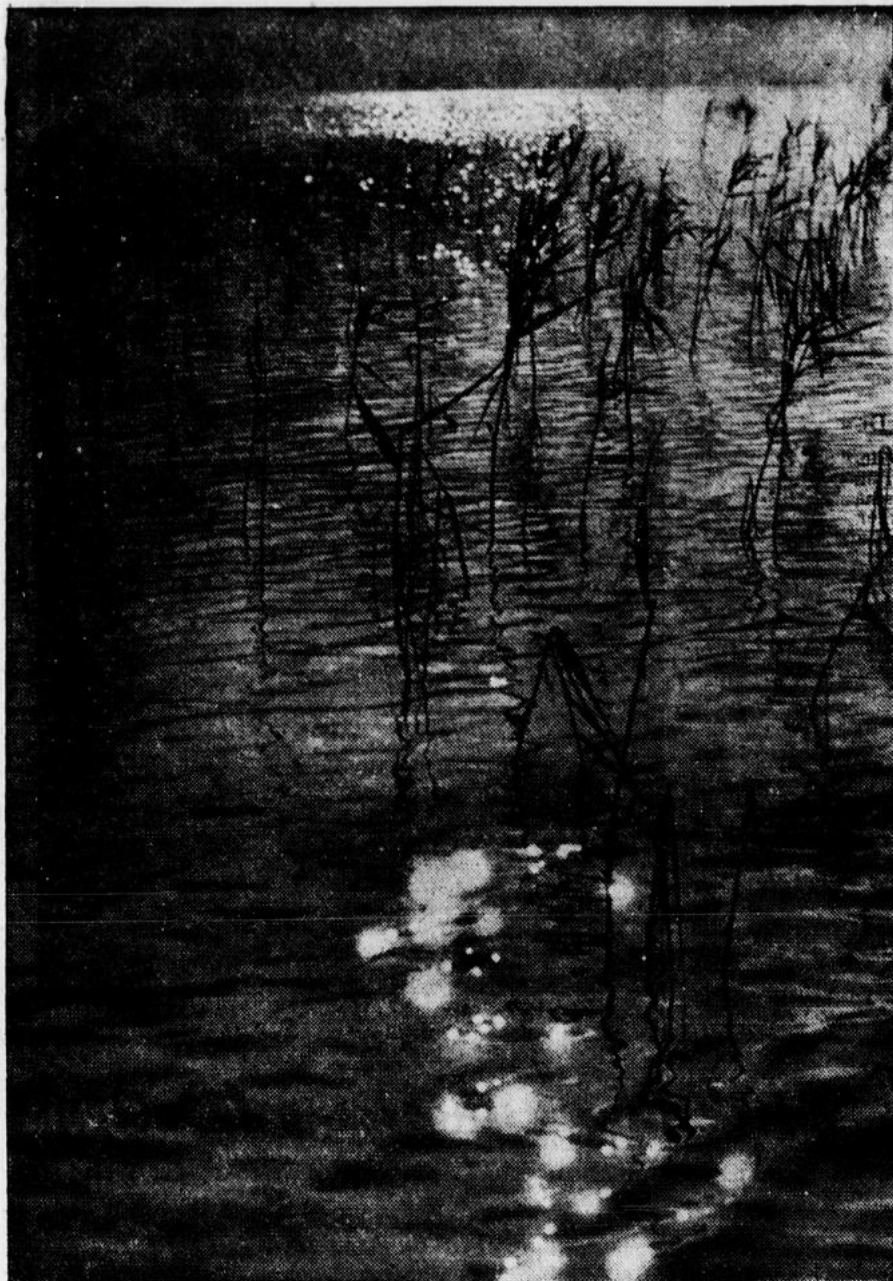
Nach Prof. Dr. Sherman von der Columbia-Universität, Mitglied des Obersten Forschungsrates, ist sogar „vieles, was wir für erb- oder anlagebedingt gehalten haben, dem Ernährungseinfluß zugänglich“. Der Schweizer Arzt Dr. Neuweiler führte Mißbildungen Neugeborener auf die Fehlernährung der Mutter zurück. Prof. Dr. Schweigart (Hannover) sieht eine der erfolgversprechenden Krebsbekämpfungsmittel in der sinnvollen Ernährung. Auf der Hamburger Volksgesundheitswoche bezeichnete Prof. Dr. Schroeder, Chefarzt der Frauenklinik Hamburg-Barmbek, die chronische Stuhlverstopfung als das größte Leiden aller jungen Mädchen und Frauen. Es sei geradezu unbegreiflich, wie wenig ernst diese Dinge genommen würden.

Die Hauptforderung lautet, die Zivilisationskost durch eine Vollwertkost zu ersetzen. Dr. Ritter (Köln), Getreidewissenschaftler und Vitaminforscher, der die Meinung vertritt, unsere Verbraucher-gewohnheiten ließen sich nicht ändern, weil es nirgends im Leben ein Zurück gebe, propagiert eine neue Methode, die entschlackt und gleichzeitig aufbaut. Grundlage dazu bildet eine Weizenidät

mit Joghurt. Die moderne Diät hat längst ihre Schrecken verloren, weil sie gut schmeckt, weil man nicht zu hungern braucht und mit der Gesundheit des Körpers, vor allem des Magen-Darm-Kanals, die Freude am Essen und Trinken und damit auch die Lebensfreude zurückgewinnt.

Einige Zahlen, die das Deutsche Gesundheitsmuseum in Köln ermittelt hat, dürfen in diesem Zusammenhang zum Nachdenken anregen. Krankenhausbehandlung, Heilverfahren und der dadurch bedingte Verdienstausfall ergeben jährlich eine Summe von 5 Milliarden Mark. Wir trinken im Jahr 5,5 und verauchen 4,5 Milliarden Mark. Aber für die Gesundheitspflege geben wir nur 500 Millionen Mark aus.

Dr. A. M.



ABENDSONNE AUF DEM SEE

(Foto: Hase)

Neue Pflanzen durch atomare Strahlen

Sogar die Fachleute staunten auf der Genfer Atom-Konferenz

Genf. — Man darf sich nicht wundern, wenn man vielleicht auch in Deutschland bald auf den Feldern der Versuchsgüter Maschinen aufgestellt sieht, die radioaktive Strahlen auf kreisförmig angeordnete Pflanzenbestände richten, so etwa wie ein Rasensprenger das Wasser verteilt. Die ionisierenden Strahlen sind in der Hand des landwirtschaftlichen Forschers längst ein Werkzeug geworden, das erstaunliche Dinge verrichten kann. Der Preis der Strahlenmaschine, die nach langen Erfahrungen mit anderen Strahlenquellen auf der Grundlage von radioaktivem Kobalt in den USA entwickelt wurde, soll 5000 Dollar (21 000 Mark) betragen.

Wer in diesen Tagen auf der Genfer Konferenz hörte, welche Möglichkeiten sich der Landwirtschaft durch die Anwendung der Isotopenstrahlen bieten, wird den Preis nicht zu hoch finden. Die moderne Wissenschaft kann mit Strahlen von radioaktiven Isotopen durch Mutationen nützliche Artenveränderungen erreichen, zu denen die Natur Jahrzehnte oder Jahrhunderte brauchen würde.

„Unser Getreide ist veraltet“,

sagte der schwedische Professor Gustafson in Genf und wies darauf hin, daß sich beispielsweise die Gerste in ihren wesentlichsten Eigenschaften seit fünfhunderttausend Jahren kaum verändert hat. Der moderne Forscher, dem das Werkzeug der radioaktiven Isotope zur Verfügung steht, kann unsere Getreidearten durch Mutationen im gewünschten Sinne verändern und „modernisieren“. Durch derartige Mutationen sind schnell wachsende Getreidearten entwickelt worden, die selbst im kurzen Sommer der Arktis Ernte bringen. Arten wurden gezüchtet, die gegen Rost immun sind. Erbsen, Lupinen, Flachs, ja Tomaten mit besonders günstigen Eigenschaften, groß, schnittfest und früh reifend, wurden entwickelt, Gerste mit festerem Stroh, mehr Eiweißgehalt, größeren Körnern und besserer Eignung zum Verbacken wurde gezogen. Eine Art, die durch Isotopenbestrahlung entwickelt wurde, kommt drei

Wochen eher zur Reife als die Ähre, aus der sie gezogen wurde.

Es gibt in der Landwirtschaft

auch prosaischere Dinge als das Heranziehen neuer Arten — das Dingen zum Beispiel. Auch hier haben die radioaktiven Isotope zu Erfolgen geführt, die vorher undenkbar waren. Daß eine bestimmte Weizenart die besten Erträge bringt, wenn Ammonium-Phosphatdünger in Körnern ebenso wie das Saatgut in 22 Zentimeter Tiefe „gesät“ wird, daß die Wirksamkeit der einzelnen Düngerarten vom jeweiligen „Alter“ der Pflanze abhängig ist und in welcher Weise welcher Dünger von jeder Pflanzenart am besten aufgenommen und verarbeitet wird — dies alles wurde mit Hilfe der radioaktiven Isotope durch „Strahlenmarkierung“ festgestellt.

Ein Kanadier berichtete

von einer Vorrichtung, mit der durch radioaktive Strahlung die Bodenfeuchtigkeit gemessen werden kann, ohne in den Boden selbst einzudringen. In Kanada gibt es eine kleine „Maschine“, mit der man auf radioaktivem Wege die Bewegungen von Schädlingen im Boden verfolgen und genau untersuchen kann. In Rußland wurde festgestellt, daß Kobalt in kleinsten Mengen als Düngemittel die Erträge wesentlich erhöht — Forscher aus Ost und West wetteiferten auf der Genfer Konferenz, ihren staunenden Hörern immer neue Leistungen aus dem Wunderreich der Isotopenstrahlung zu präsentieren.

Blick in die Werkstatt der Natur

Den Vogel aber schoß doch der Amerikaner Riker ab, als er von Forschern berichtete, die mit Geigerzählern auf die Bäume kletterten, um den Säftestrom bis in die Äste und Zweige zu verfolgen und zu messen. Auch die sowjetischen Wissenschaftler hielten mit ihrem Staunen nicht zurück, als sie erfuhren, daß die Amerikaner auf diese Weise die Geschwindigkeit des Säftestroms im Baum gemessen haben: mit einer Geschwindigkeit von einem halben Meter bis zu einem Meter in der Mi-

nute steigt der Saft bei relativ geringer Feuchtigkeit der Umgebung und Sonnenbestrahlung im Stamm der Eichen hoch. Nachts beträgt das Tempo nur einen Bruchteil davon. Den Säften waren bei diesem Versuch natürlich radioaktive Isotope beigegeben worden.

Noch erstaunlicher freilich

erschien dem Laien die Erkenntnis, daß die Bäume im Wald nicht unabhängig voneinander in der Gegend stehen, sondern eine eng zusammenhängende Gemeinschaft bilden. Die Wurzeln der gleichen Baumart gehen vielfach ineinander über. Mit Geigerzählern läßt sich der Austausch der Säfte (mit Isotopen markiert) von Baum zu Baum verfolgen, und man glaubte einen Blick in die Werkstatt der Natur zu tun, wenn man erfuhr, daß der Säfteaustausch von starken zu verkümmerten Bäumen besonders groß ist und daß so vielleicht ein Baum dem anderen hilft, am Leben zu bleiben. Die Kehrseite der Medaille allerdings — auch das wurde überzeugend nachgewiesen — besteht darin, daß auch Krankheitserreger auf dem Wege über das Wurzelgeflecht von Baum zu Baum wandern, so daß sich die Eichen etwa unterirdisch „anstecken“, wenn eine von ihnen beispielsweise vom Schwamm befallen wird. Mit der Erkenntnis vom Wege der Übertragung der Krankheitssporen bietet sich allerdings — durch Trennen der Wurzelverbindungen — auch gleich ein Mittel an, der Ansteckung entgegenzuwirken.

... und ein Buch

Hans Habe: Off limits. Roman der Besatzung Deutschlands, 570 Seiten. DM 12,60. Verlag Kurt Desch, München.

Entgegen den Behauptungen des Untertitels handelt dieser Roman nicht von Deutschland, sondern von der „amerikanischen Zone“ und nicht nur von der Besatzungsmacht, sondern auch von den Deutschen. Hans Habe ist ein guter Journalist, ihm fällt das Schreiben leicht, und da er sich nicht genügend zügelt, findet man reichlich viele Fehler, Unzulänglichkeiten, schiefe Formulierungen, Plattitüden und dergleichen. Auch ist der Roman manchmal geradezu leichtfertig gebaut. Lieschen Müller wird's nicht merken, aber der ernsthafte Leser ärgert sich über viel Störendes. Andererseits hat Habe eine Unmenge Material gesammelt und ist ein ausgezeichnete Erzähler. Das kleine Welttheater, das er hier inszeniert, wimmelt von scharf profilierten Gestalten, die vom Augenblick ihres Auftretens an unsere Anteilnahme besitzen. Die wirre Zeit zwischen 1945 und 1951 wird auf beklemmende Art lebendig. Es geht einem wie dem Reiter über den zugefrorenen Bodensee, der schaudernd erkennt, welcher Gefahr er entronnen ist. Der Hexensabbat wird ausführlich geschildert, kein noch so dunkler Winkel bleibt dem Scheinwerfer des Autors verborgen. Zweifellos ist dies ein interessantes, ein spannendes und ein mutiges Buch. Schade nur, daß der Journalist Habe über den Schriftsteller gesiegt hat, so daß dem dokumentarischen Wert des Romans kein schriftstellerischer ebenbürtig zur Seite steht, vom dichterischen ganz zu schweigen. Sonst wäre einer der großen Romane unseres Jahrhunderts entstanden.

Rätselhaft

„Auf den Südeinseln ist immer das gleiche Wetter.“
„Womit beginnen dann dort die Leute ihr Gespräch?“

KULTURNOTIZEN

Filme von 38 Nationen werden auf dem Edinburgher Filmfestival gezeigt werden, das am 21. August beginnt. Es wird mit einem Film über Mozarts Oper „Don Giovanni“ gespielt und gesungen von den Sängern und dem Orchester der Wiener Staatsoper in der vorjährigen Inszenierung der Salzburger Festspiele, eröffnet.

Mit Fanfarenklangen wurden die dritten Weizsacker Industrielesungen im Rosenangert eröffnet. Auf dem Programm steht Schillers Wallenstein-Trilogie. Außerdem bringt das Theater der Stadt Dortmund Beethovens „Fidelio“.

Professor Wilhelm Kreis, einer der bedeutendsten Baukünstler Deutschlands zwischen den beiden Weltkriegen, ist im 83. Lebensjahr in Bad Honnef gestorben. Er erbaute u. a. das Rathaus in Herne, Schloß Bühlerhöhe, Wilhelm-Marx-Haus, Rheinhalle, Rheinterrasse und Ehrenhof in Düsseldorf und das Hygienemuseum in Dresden. Von 1909 bis 1920 war er Direktor der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf, von 1920 bis 1926 Professor für Architektur an der Kunstakademie in Düsseldorf. Er war ferner Generalbaudirektor für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe, Präsident des Bundes Deutscher Architekten und Mitglied der Preussischen Akademie der Künste. Er ist Ehrenbürger seiner Geburtsstadt Eltville und Inhaber des Großen Verdienstkreuzes, des Adlerschildes und der Goethemedaille.

Die aus der späten Bronzezeit stammenden kostbaren drei goldenen Hüte von Avanton (Frankreich), Nürnberg und Speyer werden Ende dieses Jahres in Speyer zum ersten Male zusammen gezeigt. Wie der Direktor des Historischen Museums mitteilte, haben die Leitungen des Pariser Louvre und des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg bereits ihre Zustimmung zur Ausleihung der in ihrem Besitz befindlichen wertvollen Stücke erteilt. Die drei aus reinem Gold gefertigten Hüte sind nach Ansicht der Prähistoriker die wertvollsten vorgeschichtlichen Funde, die auf europäischem Boden gemacht wurden. Der dritte goldene Hut wurde erst im Jahre 1983 an der Stadtgrenze von Nürn-

berg unter dem Wurzelwerk eines Baumes entdeckt. Die beiden anderen stammen aus der Gegend von Schifferstadt in der Vorderpfalz und von Avanton im französischen Département Vienne.

Auf dem See vor der Pagodenburg im Park des Schlosses Nymphenburg erklangen die Melodien der Johann-Strauß-Operette „Eine Nacht in Venedig“. Der Bühnenbildner hatte auf dem See mit einem schwimmenden Palazzo im Hintergrund ein Karnevals-Venedig aufgebaut, zu dem die Darsteller über lange Stege oder mit Gondeln gelangten. Duvoisins Inszenierung vereinigte choreographische Bewegung, Lichtwirkung und prächtige Kostümfarben zu einer nächtlichen Illusion der sinnfrohen Lagunenstadt.

Die Schauspielerinnen Tilla Durieux, eine der stärksten darstellerischen Kräfte der ehemaligen Reinhardt-Bühne, wird in Agram 75 Jahre alt. Als Interpretin leidenschaftlicher Frauengestalten gehörte sie zu den führenden Theatertalenten überlängender Epoche.

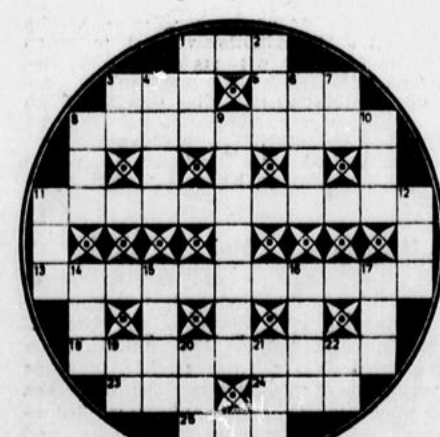
Die naivste Geschichte

In einem New Yorker Preissauschreiben erhielt folgende Geschichte den ersten „Natvitätspreis“:

Ein kleiner Knabe marschierte, über den Rücken einen Sack gehängt, einen Stock in der rechten Hand, immer um denselben Häuserblock herum. Als er zum siebenten Male an dem Schutzmännchen vorbeikam, hielt dieser ihn an und fragte, was er vorhabe. Der Junge antwortete: „Mein Vater ist so streng, daß ich es nicht mehr zu Hause aushalte. Ich soll in den Ferien nicht aus Meer fahren. Jetzt aber werde ich wandern, immer weiter, bis ich in ein Land komme, wo das Meer ist und wirkliche Freiheit herrscht und man tun kann, was man will.“

Schön und gut. Aber warum läufst du denn immer um den Häuserblock herum?“

„Meine Eltern haben mir doch verboten, allein über die Straße zu gehen!“



Waagrecht: 1. Sagt man auch für „jetzt“, 3. setzt Schnee voraus, 5. Kanton der Schweiz, 6. Stadt am Neckar, 11. Zierpflanze mit großen Blüten, 13. Kübelpflanze, deren Blätter als Gewürz dienen, 18. „Der letzte ...“ heißt eine Indianergeschichte von Cooper, 23. lateinisch „für“,

Auflösung des letzten Rätsels

Waagrecht: 1. Lea, 4. Dresden, 6. Ire, 7. Pan, 9. Isa, 11. Omen, 12. Kohl, 13. lau, 15. Not, 16. Aar, 18. Terrain, 19. Met.

Senkrecht: 1. Lei, 2. Esra, 3. Ada, 4. Diamant, 5. Nashorn, 7. Pol, 8. neu, 9. Ion, 10. alt, 14. Ware, 16. arm, 17. Rat.

Jockey-Gedenkrennen in Horst

Horst-Emscher. Der Mittwochrennen am Horster Schloß, der acht Prüfungen über Flach-, Hürden- und Jagdbahn mit insgesamt 73 Startern vorsieht, ist dem Andenken an die Berufsreiter gewidmet und bringt darüber hinaus eine Anzahl Pferde besserer Klasse an den Ablauf. Die interessanteste Entscheidung ist das Rastenberg-Rennen (2400 m, 3500 DM).

Voraussetzungen: 1. R.: Grollehaus, Vatti, Windeselle. 2. R.: Cavalcante, Tharand, Cousinchen. 3. R.: Baccarat, Angela, Helote. 4. R.: Maigraf, Heldenherz, Barde. 5. R.: Banat, Feuerherd, Almeida. 6. R.: Turma, Walküre, Menelaos. 7. R.: Walpurgis, Aria, Oberheim. 8. R.: Troja, Rheinwitt, Reichstreu.

Defekt benachteiligte Pankoke

München. Bei den Münchener Steherrennen setzten sich am Montagmorgen vor 4000 Zuschauern auf der Amorbahn die Nürnberger Fahrer durch. Den einleitenden 30-km-Lauf holte sich Jakob (Nürnberg) in 25:40 Minuten mit drei Metern Vorsprung vor Kistner (Nürnberg). Im 50-km-Lauf war die Reihenfolge im Ziel umgekehrt. Kistner siegte in 40:55 Minuten mit 495 Metern Vorsprung vor Jakob. Petry (Wiesbaden), Preisker (München) und Pankoke (Bielefeld) mußten sich in den Plätzen zufriedengeben. Im 50-km-Lauf verlor Pankoke durch einen Defekt kurz nach dem Start viel Boden.

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. Rußland — Deutschland: Das Länderspiel in Moskau stellt die schwerste Aufgabe seit der Weltmeisterschaft dar. Die junge Nationalmannschaft aus Rußland gewann kürzlich 6:0 in Schweden. Eine Vorhersage ist nur sehr schwierig zu treffen. Es liegen alle Möglichkeiten „drin“. Unser Tip 1 (0).

2. Eintracht Frankfurt — Schalke 04: Eine Fußballdebatte stellt dieses Spiel zwischen den beiden technisch ausgezeichneten Mannschaften dar. Beide Mannschaften haben in den bisherigen Spielen der Saison gezeigt, daß mit ihnen zu rechnen ist. Unser Tip 0 (1).

3. Hannover 96 — Rotweiß Essen: Essen muß ohne Rahn und Herkenrath antreten. Das ist schon ein Handicap, zumal Hannover keine Aufstellungssorgen kennt und außerdem auf eigenem Platz spielt. Unser Tip 1.

4. VfL Bochum — Schwarz-Weiß Essen: Ergebnisse im Punktspiel 1954/55: 0:0, 2:2. Bochum möchte wieder in die Oberliga zurück und wird in der kommenden Saison in der 2. Liga keine schlechte Rolle spielen. Aber auch Schwarz-Weiß hat gewaltig aufgeholt. Unser Tip 1 (2).

5. Hessen Kassel — Mainz 05: Die abgestiegenen Kasserler haben in der neuen Saison eine Reihe guter Freundschaftsspiele ausgetragen. Mainz ist eine Durchschnittsliste. Unser Tip 1 (0).

6. VfR Mannheim — SV Waldhof: Ein Lokalschlager. Das Spiel ist sehr schwer voraussagen. Die Klassenunterschiede (Mannheim 1. Liga, Waldhof 2. Liga) dürften in diesem Falle keine entscheidende Rolle spielen. Unser Tip 0 (1, 2).

7. Darmstadt 98 — Phönix Ludwigshafen: Der Darmstädter Zweitligist hat in Phönix einen Gegner erhalten, der in der kommenden Saison nicht die gleiche Rolle spielen dürfte wie in der vergangenen. Trotzdem wird Phönix einen leichten Vorteil haben. Unser Tip 2 (0).

8. Düren 99 — Alemannia Aachen: Die Dürener stehen seit langem im Schatten ihres größeren Nachbarn, aber ihr Ehrgeiz ist gerade in diesem Spiel sehr groß. Trotzdem dürfte Aachen als Sieger anzusehen sein. Unser Tip 2 (0).

9. FC Freiburg — Schwaben Augsburg: Als kleiner Hinweis einige Ergebnisse der Saison 1952/53: 2:1, 1:1, 0:1, 0:2. Allgemein wird

am Sieg des Gastes nicht gezweifelt. Unser Tip 2.

10. SV Wiesbaden — TuRa Ludwigshafen: Der Zweitligist Wiesbaden stellt eine technisch gute Elf, die aber sehr von ihrer jeweiligen Tagesform abhängig ist. Der Gast dürfte leichte Vorteile haben. Unser Tip 2 (0).

11. Werder Bremen — Duisburger SV: Die norddeutsche Elf hat an den ersten Spitzentagen ausgezeichnete Ergebnisse erzielt. Sie hat gegen den Gast aus Duisburg nicht allzu viel zu befürchten. Unser Tip 1.

12. FC Pforzheim — VfR Kaiserslautern: Beide Mannschaften spielten in der vergangenen Saison nur eine Durchschnittsrolle. Am wahrscheinlichsten wird es in diesem Spiel ein Unentschieden geben. Unser Tip 0.

13. Eintracht Nordhorn — Preußen Münster: Unser Tip 2.

14. VfL Wolfsburg — Ulm 18: Unser Tip 1 (0).

Jugendchampionat für Deutschland

Bilbao. Nach dem erneuten Gewinn des Springreit-Weltchampionats durch H. G. Winkler sicherte sich Deutschlands Reiterjugend auch das Junioren-Championat der FEI, das im Rahmen der CHIO in Bilbao ausgetragen wurde. Mit der Mannschaft Wolfgang Höpner (Enzen) auf Adola, Klaus Pade (Köln) auf Finette, Hans Werner Ritters (Krumstedt) auf Cyano und Gerhard Salmen (Menden) auf Cirana belegte die deutsche Equipe in diesem Wettbewerb, der nach Art des Preises der Nationen über einen schweren Parcours in zwei Umläufen ausgetragen wurde, den ersten Platz mit nur 15 Fehlern vor Holland (20) und Spanien (27). Den Pokal der FEI überreichte Prinz Bernhard der Niederlande, der Präsident der Internationalen Reiterlichen Vereinigung.

Vier Westspieler für B-Mannschaft

Frankfurt. Zur Bildung der deutschen Fußballmannschaften für die B-Länderspiele gegen die Schweiz am 14. September in Zürich und gegen Jugoslawien am 24. September in Laibach sollen 24 Spieler herangezogen werden. Aus dem Westen sind folgende Spieler für diese B-Mannschaft vorgesehen: Ver-

teidiger: Vigna (Fortuna Düsseldorf), Läufer: Hessel (Westfalia Herne), Grewe (Rotweiß Essen), Stürmer: Sauer (Rotweiß Essen).

Rennfahrerin schaffte Rekorte

Paris. Die in Wien geborene französische Rennfahrerin Anni Bousquet, die sich zur Zeit mit ihrem Porsche-Spyder zu Rekordversuchen auf der Rennbahn Montlhéry bei Paris aufhält, stellte am Dienstag bei ihrem ersten Start zwei neue internationale Klassenrekorde auf. Es gelang ihr, den bisher von Brudes und Hartmann mit 214,37 km/h auf Borgward gehaltenen internationalen Rekord der 1500-cm-Klasse über 30 km auf 220,85 km/h zu verbessern. Über 50 Meilen erzielte sie eine neue Bestleistung mit 220,97 km/h (alter Rekord 214,65 km/h) und erreichte bei ihrer schnellsten Runde eine Geschwindigkeit von über 230 km/h.

Für die Nationalen Tennismeisterschaften

von Deutschland in Braunschweig (17. bis 21. August) meldeten neben den Titelverteidigern Erika Vollmer und Engelbert Koch 14 Herren und 16 Damen.

Der Beruf ist Nebensache

Zwei UdSSR-Mannschaften erhalten letzten Schliff — Überhaupt keine Sorgen um die Form

Von unserem „sid“-Korrespondenten Jupp Wolff

Düsseldorf. Die sowjetischen Fußballspieler, die zum Kader der Nationalmannschaft gehören, leben seit Montag in einem Trainingslager. Das ist keine besondere Maßnahme, weil etwa Deutschland der Gegner ist oder ein Kampf gegen den Weltmeister bevorsteht, sondern man hält in der UdSSR viel von einer betonten Konzentration der Kräfte. In Deutschland betreibt Herberger ein ähnliches Prinzip, nur sind bei uns die Schwierigkeiten seiner Durchführung ungleich größer; denn in Deutschland haben die Spieler einen echten Beruf. In den totalitären Staaten ist der Begriff Urlaub dem Spitzensportler unbekannt, dort wird der sogenannte Staatsamateur sowieso gehegt und gepflegt. Das darf man bei aller Wertschätzung des sowjetischen Sports niemals vergessen. Was kümmert den sowjetischen Sportler der Beruf? Er ist in einem Staatsunternehmen angestellt, bekommt seinen Lohn und seine Prämien als Spieler in der Lohntüte ausgezahlt und hat darüber hinaus sonstige Vergütungen, die dem normalen Bürger der UdSSR nicht zustehen.

Gleiche Chance für Deutschland

Die Sowjets hätten nichts dagegen gehabt, wenn der Bundestrainer mit seinen Spielern ebenfalls eine Woche vorher in Moskau gewesen wäre, um sich an Ort und Stelle vorzubereiten. „Sagen Sie Sepp Herberger, daß er, falls er es wünscht, sehr frühzeitig bei uns eintreffen kann; wir werden ihm Unterkunft und beste Trainingsmöglichkeiten geben“, sagte mir einer der sowjetischen Funktionäre anlässlich des Länderkampfes Schweden — UdSSR am 26. Juni. Herberger hat jedoch seine eigene Methode und fliegt erst am Donnerstag.

Es sind praktisch zwei komplette Mannschaften, die man in einem Trainingslager bei Moskau zusammenfaßt. Ein Trainerkollektiv, wie es im neuen Sportsprachgebrauch der Oststaaten heißt, arbeitet unter dem früheren Nationalspieler Beskow als Chef mit den Spielern. Sorgen um die Form gibt es nicht. Es geht nur um den letzten Schliff. Neben der Arbeit mit dem Ball, der Gymnastik und dem taktischen Unterricht steht in dieser Woche vor allem die Ernährungsfrage im Vordergrund.

Kein Nikotin, keinen Alkohol

Man weiß, daß die Russen gerne gut und viel essen. Aber der sowjetische Leistungssportler weiß heute nur zu gut, was dem Körper beim Erreichen von Höchstleistungen bekommt oder nicht. Es passiert in einer sowjetischen Fußballmannschaft nicht etwas Ähnliches, wie es zum Beispiel bei dem großartigen Ungarn Sandor Kocsis der Fall war, daß einer der Spieler 24 Stunden vor einem schweren Kampf mehrere Glas Bier trinkt und die Zigaretten nicht zählt. Ich habe an den Tagen vor dem Schwedenkampf keinen russischen Spieler rauchen, geschweige denn alkoholische Getränke genießen sehen — und ich wohnte mit ihnen im gleichen Hotel. Ich hörte nie einen besonderen Wunsch beim Frühstück oder Mittagessen. Der Arzt ist neben den Trainern der wichtigste Mann im russischen Trainingslager. Er teilt die Rationen ein, die als das Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchungen dem Sportler am zuträglichsten sind.

Eier — zwei Minuten gekocht

Es ist sicherlich nicht jedermanns Geschmack, morgens ein Glas saure Milch und ein halbes Glas dicke Sahne zu trinken, zwei Eier — nur zwei Minuten gekocht — 50 Gramm Honig, zehn Gramm Butter, Pellkartoffeln und hinterher Obst zu essen. Mit-

tags gibt es Bouillon mit Fleisch, verschiedene Sorten Fisch, ein Beefsteak, englisch gebraten, Kartoffeln, Fruchtsalat und anschließend Schokolade. Das Abendessen besteht zum überwiegenden Teil aus Schinken (ohne Fett), Kalbssteak, Salat, Tee mit Zitrone, Fruchtkompott und Obst. Man denke nun nicht, daß der russische Sportler jeden Tag so isst, selbst nicht der Spitzensportler von Spartak oder Dynamo. Im großen und ganzen aber hält er sich an das, was ihm die Ergebnisse der Ernährungswissenschaft als ganz besonders bekömmlich und aufbauend für seinen Körper nennen.

90 Minuten fast ohne Anstrengung

Den sowjetischen Fußballspielern scheint jedenfalls diese Ernährung ausgezeichnet zu bekommen. Die Wolverhampton Wanderers, die in Moskau zweimal geschlagen wurden, haben sich am meisten über die körperliche Verfassung der Mannschaften von Dynamo und Spartak gewundert (Spartak ist der Klub, der fast die ganze Nationalelf stellt), in deren Reihen die Spieler auf den jetzt zumeist sehr harten Plätzen mit einem außergewöhnlich leichten Schuhzeug die 90 Minuten fast ohne Anstrengung durchstanden.

Und wenn dann am Sonntagabend in einem feudalen Moskauer Hotel das Festbankett steigt, werden die sowjetischen Spieler zwar kaum Alkohol zu sich nehmen, jedoch bei den Speisen sehr mehr in Wissenschaft machen und nach Gramm und Einheiten rechnen. Aber — das ist nur ein kurzer „Ausnahmezustand“, weil ja zwei Tage später wieder das harte Training im Verein beginnt....

Meisterschaft ohne Favoriten

750 Schwimmer und Schwimmerinnen in Lemgo — Starke Leistungsdichte

Düsseldorf. Die Deutschen Schwimm- und Springmeisterschaften vom 19. bis 21. August in der Lippe-Stadt Lemgo haben eine großartige Besetzung gefunden. Von 120 Vereinen aus allen Landesverbänden der Bundesrepublik sind etwa 750 Meldungen eingegangen, davon 300 für die Einzelmeisterschaften der Männer, 140 für die der Frauen und 77 für die Staffelmehrkämpfe. In Lemgo wird es diesmal nur recht wenige wirkliche Favoriten geben, weil die Leistungsdichte im Schwimmsport durch den drängenden Nachwuchs überraschend stark geworden ist. Zwanzig Meistertitel sind zu vergeben und dazu die der Staffelmehrkämpfe, die der Staffelmehrkämpfe, die der Staffelmehrkämpfe...

In fünf Meisterschaften wird es auf alle Fälle neue Meister bzw. Meisterinnen geben. Die Europameisterin Ute Happe (Dortmund) kann die Meisterschaften über 100 m Butterfly und im 200-m-Brustschwimmen nicht verteidigen. Ferner verteidigt Europameister Herbert Klein (München) seinen Titel über 200 m Butterfly nicht und auch der Achtsamer Lehmann hat für die 400 m Kraul als Titelverteidiger nicht gemeldet. Auch 06 verzichtet auf die Verteidigung der 4x200-m-Staffelmehrkämpfe.

Es gibt wirklich so gut wie keine Favoriten. Bei den Männern vielleicht nur über 100 m und 1500 m Kraul mit Paul Völl (Rheydt) als dem schnellsten deutschen Sprinter und über 1500 m Kraul mit dem jungen Heringer Manfred Fugger. Meister Strasser (Hamm) wird es nicht leicht haben. Bei den Brustschwimmern ist die Spitze ebenso gleichmäßig. Im Turnspringen ist mit Exeuropameister Günter Haase (Lüdenscheidt) wohl der Sieger zu erwarten, während im Kunstspringen die Entscheidung offen erscheint.

Bei den Schwimmerinnen ist die Spitze ebenso dicht. Wenn man hier von Favoriten sprechen will, dann vielleicht Birgit Klomp (Düsseldorf) über 100 m Kraul und absolut sicher von Helga Schmidt (Oldenburg) über 100 m Rücken. Alle anderen Einzelrennen sind sehr offen. Vollkommen im Dunkeln tappt man, wenn man die voraussichtlichen Sieger der Männerstaffeln bezeichnen möchte.

IM TELEGRAMMSTIL

Eine Weltmeisterschafts-Révanche im Handball wünscht die Schweiz für das Jahr 1956 gegen Deutschland. Auch im Hallenhandball soll die Schweizer Nationalmannschaft gegen Deutschland antreten.

Der DFB-Länderpokal der Amateur-Auswahlmannschaften wird am 25. September mit der Vorrunde gestartet. Mit 125,5 Punkten gewann der DSD Düsseldorf in Ostende einen Leichtathletikklubkampf vor Beerschot Antwerpen mit 114,5 und Hermes Ostende mit 46 Punkten.

Deutschlands Fußball-Nationalelf wird Donnerstag morgen um 8.40 Uhr die Luftreise nach Moskau antreten.

Auch in diesem Jahr stehen sich die USA und Australien in der Herausforderungsrunde des Davis-Pokals gegenüber, die vom 25. bis 28. August in Forest Hills (USA) entschieden wird. Australien schaltete Italien mit 3:0 aus.

Die englischen Tennisspielerinnen unterlagen im Kampf um den Wightman-Pokal, der sich bereits seit 1931 in Amerika befindet, mit 1:6 gegen die USA-Spielerinnen.

In der ersten Runde des Interzonen-Turniers für die Schwimweltmeisterschaft unterlag Wolfgang Unzicker gegen Ilivitzki (Sowjetunion).

Florence Chadwick gab beim Kanalschwimmen kurz vor dem Ziel wegen des hohen Seeganges auf. Dagegen erreichte der Argentinier Syder Gulscaardo am Montag noch als vierter Schwimmer die englische Küste.

Budgie Paddy revanchierte sich für seine Tennislage in Hamburg, als er seinen Landsmann Art Larsen im Finale der Internationalen Tennismeisterschaften von Bayern mit 6:3, 6:3, 6:3 schlug.

Eine große Internationale Motorbootregatta findet am 24. und 25. September auf dem Baldeney-See in Essen statt.

.....

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Gewinnbeteiligung setzt sich durch

In den USA gab es 1954 bereits 8000 solcher Verträge — Pensionen aus Fonds

New York. Immer mehr setzt sich in der US-Industrie eine moderne Form der zusätzlichen Sozialleistung durch: die Gewinnbeteiligung. Während in der westdeutschen Großindustrie auf diesem Sektor erst schwache und zaghafte Ansätze zu beobachten sind, konnten in den USA im vergangenen Jahr 8000 Gewinnbeteiligungsverträge in Industrie

und Handel registriert werden. Gegenüber 1953 bedeutet das eine Zunahme um rund 2000 Pläne. Etwa 1875 000 Arbeitnehmer kommen heute in den Vereinigten Staaten in den Genuß einer Gewinnbeteiligung.

Die amerikanische Wirtschaftszeitung „Wall Street Journal“ bringt einige aufschlußreiche Beispiele: So kann eine große Chicagoer Firma einigen Arbeitern, die im Laufe der nächsten zehn Jahre in den Ruhestand treten, Pensionen aus dem Gewinnbeteiligungsfonds zahlen, die höher sind als ihr zuletzt bezogener Jahresarbeitslohn. Angestellte eines großen Fleischfabrikbetriebs erzielen so hohe Gewinne, daß sie die Firma 1953 aufkaufen konnten. Seitdem haben sie eine ansehnliche Reserve geschaffen, je Aktie einen Dollar Dividende sowie die höchsten Lohnsätze gezahlt, die je in dieser Industrie geboten wurden.

Die Verlagsfirma „The Reader's Digest“ zahlte im vergangenen Jahr an 1200 Beschäftigte Barprämien in Höhe von 1,2 Millionen Dollar aus. Die Leistungen an einzelnen Arbeiter betrugen zwischen 550 und 25 000 Dollar. Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Die Höhe der Beträge, die von den Firmen zur Verteilung gelangen, bewegen sich zwischen 5 und 50 % des Gewinns. Für die Beschäftigten beträgt der Anteil 5 bis 100 % des Jahreslohns und erreicht im Durchschnitt 10 bis 12 %.

Auch die Verteilungsmethoden sind unterschiedlich. Manche Leistungen werden in bar vergütet, andere Gewinne werden in treuhänderisch verwaltete Fonds eingezahlt. Sie gelangen zur Auszahlung, wenn der Beschäftigte in den Ruhestand tritt oder die Firma verläßt. Arbeiter, die die Einführung eines Gewinnbeteiligungsplanes befürworten, berichten, daß diese Methode in ihrem Betrieb zu einer besseren Arbeitsmoral, höherer Produktivität und geringerem Arbeitsplatzwechsel geführt habe. Das System verleihe dem Arbeiter das Gefühl der Teilhaberschaft am Unternehmen und veranlasse ihn, Ausrüstung und Werkzeug sorgfältiger zu behandeln, Ausschuß zu vermeiden, bessere Produktionsmethoden zu entwickeln und die Kosten senken zu helfen. Die Gegner der Gewinnbeteiligung argumentieren, daß bei diesen Plänen zwar eine Gewinn-, nicht jedoch eine Verlustbeteiligung vorgesehen sei.



Die seit dem Sommer 1954 gestiegenen Baupreise und die im Februar 1955 vereinbarten Lohnsteigerungen haben zu einer erheblichen Steigerung des Preisindex für den Wohnungsbau beigetragen. Er kletterte im Mai 1955 auf 247 und überschritt damit den bisherigen Höchststand seit der Währungsreform (Mai 1952: 238 um 3,8 %).

Westeuropa größter Kraftfahrzeugexporteur der Welt

New York. Die westeuropäische Kraftfahrzeugindustrie hat den USA in der Belieferung der Weltmärkte den Rang abgelaufen. Wie das amerikanische Konjunkturforschungsinstitut „National Industrial Conference Board“ berichtet, hat die westeuropäische Kraftfahrzeugindustrie von 1948 bis Ende 1954 ihre Produktion um 21 Prozent erhöht, während die amerikanische Automobilproduktion im gleichen Zeitraum nur um etwa 25 Prozent zugenommen hat. Nahezu drei Viertel aller Kraftfahrzeuge, die auf den Weltmärkten angeboten werden, stammen aus der westeuropäischen Produktion. Der Anteil der USA an der Belieferung der Weltmärkte ist dagegen von fünfzig Prozent vor Kriegsausbruch auf knapp über 25 Prozent zurückgegangen.

Deutsche Eier besonders gefragt

Markt hat sich beruhigt — Ausland liefert vorwiegend nur Kleinerer

Dortmund. Am Eiermarkt ist nach vorübergehender auf Spekulation beruhender Abschwächung wieder eine feste Grundhaltung des Marktes eingetreten. In Dänemark und Holland nimmt die Produktion wieder zu. Der Anfall besteht aber hauptsächlich in Kleineren, die wenig Interesse finden. Schwere Ware ist sehr viel stärker gefragt und höher bewertet. Ausländische Kleinerer trotz starker holländischer Werbetätigkeit sind in der Bundesrepublik nur schwer unterzubringen. Die deutsche Erzeugung reicht bei weitem nicht zur Deckung der Nachfrage aus.

Nach wie vor ist das deutsche Frischei schon wegen seiner Größe im Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr besonders gefragt. Die Erzeugung wird meist schon in den Landgebieten umgesetzt und in die Bade- und Kurorte geschleust. In den Hauptverbraucherzentren treten die deutschen Eier auch an den Wochenmärkten nur noch vereinzelt auf.

Im Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr werden 22–25 Pf für unsortierte Ware, die sich aber hauptsächlich aus schwerer Ware zusammensetzt, gezahlt. An den Wochenmärkten wurden folgende Preise erzielt: Deutsche: SS = 26, S = 25, A = 24, B = 23, C = 22, D = 21 Pf. — Ausländische: 0 = 26, 1 = 25, 2 = 24, 3 = 23, 4 = 22, 5 = 20, 6 = 18 Pf.

Enteneier 18–19 Pf.

Dabei ist zu bemerken, daß in den Kurgebieten, Hotels und Pensionen im Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr 1–2 Pf über die oben genannten Wochenmarktpreise gezahlt werden. Das trifft insbesondere für das Sauerland zu. Die Ladenpreise des Einzelhandels liegen ebenfalls 1–2 Pf höher.

Ausländische Eier je 10 Stück in den Großfilialgeschäften: S = 2,45, A = 2,35, B = 2,25, C = 2,15 DM.

Über 120 neue Rundfunkempfänger-Konstruktionen

Düsseldorf. Mehr als 120 neue Radiogeräte-Konstruktionen werden die Besucher auf der großen deutschen Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung vorfinden, die vom 26. August bis 4. September in Düsseldorf stattfindet. Der Wettlauf um den guten Ton kennzeichnet dabei das Bemühen aller Konstrukteure, für einen guten Raumklang gibt es in manchen Geräten bis zu fünf und sechs Lautsprecher, nach einem ausgeklügelten

System angeordnet. Ferner gibt es Geräte, bei denen man durch bloßen Tastendruck die Klangfarbe nicht nur auf Sprache oder Orchester, sondern auch auf Jazz, Soloinstrumentalmusik und dergleichen einstellen kann. Die Ausstellung wird ferner einen geschlossenen Überblick über das gesamte Tonmöbel-Bauprogramm bringen.

Lebhafte Walzstahlbestellungen

Düsseldorf. Auftragseingänge bei der westdeutschen Industrie für Walzferstahl entsprachen im Juli mit 1,25 Millionen Tonnen etwa dem Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1955 von 1,28 Millionen Tonnen. Gegenüber dem Vormonat Juni ist allerdings der Auftragseingang um zweihunderttausend Tonnen gestiegen. Dies erklärte sich zum Teil aus einmaligen Großbestellungen der Bundesbahn und zum Teil daraus, daß der Juli im Gegensatz zum Juni keine Feiertage hatte. Erhöht haben sich besonders die Auftragseingänge für Bleche, Stabstahl, Stahlschrott und Oberbaumaterial. Die gesamten Auftragsbestände werden für Ende Juli auf 6,2 bis 6,3 Millionen Tonnen geschätzt.

Steigende Produktion von Markenfahrrädern

Bad Soden. Die Produktion der Fahrrad- und Motorradindustrie im Bundesgebiet war im Juli nach vorläufigen Angaben des zuständigen Verbandes in Bad Soden unterschiedlich. Während die Fertigung von Markenfahrrädern mit 168 333 davon 87 500 Mopeds, im Juli um 2557 Einheiten höher lag als im Juni, ist die Produktion von Motorrädern mit 13 224 um 1799 Stück und die von Motorrollern mit 13 389 um 130 Stück gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Der Ausstoß von Mopedmotoren behauptete sich mit 99 874 knapp auf Vormonatshöhe.

Über 3,2 Millionen Fernsehgeräte wurden vom amerikanischen Einzelhandel in den ersten sechs Monaten dieses Jahres verkauft, geht aus einer von dem Verband der amerikanischen Rundfunk- und Fernsehindustrie veröffentlichten Aufstellung hervor. Das bedeutet eine Steigerung des Absatzes gegenüber dem im Vergleichszeitraum des Vorjahres erzielten Verkaufsergebnis von 14 Prozent.

Die amerikanische Automobilindustrie wird rund eine Milliarde Dollar für die Entwicklung der neuen 57er Modelle ausgeben. Das ist wesentlich mehr, als in den vergangenen Jahren von der Industrie für diese Zwecke aufgewendet wurde. In Kreisen des Automobilhandels ist man allgemein der Auffassung, daß 1957 alle Firmen mit wesentlichen Änderungen bei ihren Modellen aufräumen werden.

In der Zeit vom 22. August bis einschl. 3. September ist meine Praxis geschlossen.

Ewald Marsch sen.
Heilpraktiker
Olpe i. W.

Heute Versteigerung
Auto, Vieh, Wollenscheid

Schönes
Einfamilienhaus
in guter Wohnlage in Olpe zu verkaufen. Näheres durch

Heinrich Feldmann
Immobilien
Olpe, Josefstraße 16
Telefon 301

Geschäfts-Grundstück

mit Hofraum, insgesamt 245 qm groß, in bester Geschäftslage von Olpe zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1576 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Oelgemälde

billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1576 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Großtänke in Hagen

m. Wasch- und Pflegeanlagen, 20 Garagen, 2000 qm Hofraum, Werkstatträume und Büro langjährig zu vermieten. Angebote erbeten u. DS 2700 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen.

2-Zimmer-Wohnung

(Neubau) sofort zu vermieten. Sehr schöne, ruhige Lage im Kreise Olpe. Alteinstehtendes Ehepaar oder Personen erwünscht. Es wird geboten: 2 Zimmer, davon 1 Zimmer mit Wasser, sowie eigenes Klosett. Mietvorauszahlung erwünscht. Angebote unter Nr. 1577 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Tüchtige Friseurin

gesucht.
Salon Schellinski
Bergneustadt

Seupin Creme v. Seife 40 Jahre bewährt bei Hautausschlag, Psoriasis, Ekzemen, usw. Seupin-Tee blutreinigend, abführend. 1. Aufl. u. Dräger, Seupin-Puder mit 5 Hautwirkstoffen Wertstoffen

Bringen Sie Ihre Wohnung mit!
Oder besser gesagt: Bringen Sie uns einen Grundriß Ihrer Räume mit, wenn Sie bei uns **moderne Möbel und Topplide** aussuchen. Anhand unserer wohlfertigen Aufstellungen können wir Sie dann so beraten, als ob wir in Ihrer eigenen Wohnung stehen würden. Eine weitgehende innenarchitektonische Beratung gehört zu unserem kostenlosen Kundendienst.

Heimer
ATTENDORN



Für Handwerker und
Gewerbetreibende

Liefern wir

Rechnungen Aufklebezettel
Briefblätter Anhänger
Postkarten Expressgutkarten
Briefumschläge Frachtbriefe
Arbeitszettel Wechselformulare
Paketkarten Zahlungsbefehle

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg - Olpe

Das leistungsfähige Haus für moderne Druckerarbeiten

Weit unter Preis

verkaufen wir unsere

Lager-Restbestände

wie Küchen in verschiedenen Größen und Ausführungen, Schlafzimmer in Eiche, Rüster und Birnbaum, Wohnzimmer-Schränke, Ausziehtische, Rauchtische, Stühle, Polstermöbel aller Art, Betten, Matratzen, Schonerdecken, Bettauflagen usw. usw.

August Kebbekus

OLPE Franziskanerstraße 12 (Privat-Eing.)

Immer
richtig

Sportliche Kleidung für den Herrn:

Saccos 24,00
In modischen Musterungen ab
Hosen 21,50
In vielen Farben und Qualitäten ab
Trenchcoats 59,00
In allen Formen ab

In allen Kleiderfragen - gut beraten

Joseph Neuhaus
Bekleidungshaus
Olpe

Die Amtsparkasse Bilstein in Grevenbrück sucht zum möglichst baldigen Dienstantritt eine perfekte

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung. Vergütung nach Gruppe VIII TOA. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Lichtbild sind an den Leiter der Sparkasse zu richten.

Amtsparkasse Bilstein in Grevenbrück (Westf.)

Höchste Zeit für Diplonā

Flaschen zu 250, 4- und 6-er erhalten Sie im Fachgeschäft



250 Jahre Tradition
verpflichten

Die sorgfältige Auswahl von Malz und Hopfen, ein für Brauwasser besonders geeignetes weiches Wasser und die stete Lagerreife

garantieren
den feinsten Geschmack
und die Bekömmlichkeit von

JELLE - EDEL - PILS



Reisebüro Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf 558 und 559
Altenhundem Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Samstag und Sonntag, den 3. und 4. September 1955
fahren wir zur

Deutschen Weinstraße

Fahrtpro Person einschl. Beförderungsteuer,
Übernachtung und Frühstück: DM 27,00.
Abfahrt ab Olpe (Köln Hof) Samstag 12 Uhr.
Rückkehr an Olpe Sonntag 1 Uhr nachts.
Anmeldungen bis spätestens Dienstag, den 30. August,
bei unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße.
Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.



auch bei kleinen Hautschäden:

Aktio-Puder

verblühend auflockend und wundheilend

Gebäudeverkauf

Gewerblich genutztes Grundstück in einer Größe von 1200 qm mit einstöckigem Fabrikgebäude (12x10 m), zwischen Finnentrop und Altenhundem gelegen, unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres:

Grevenbrück, Postfach Nr. 18

Punktal-Rasierklängen

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24

Fernruf 249

Mittwoch und Donnerstag
jeweils 16 und 20 Uhr

Der herrliche Hochgebirgsfilm



Die Herrin vom Salzerhof
WETTERLEUCHTEN AM DACHSTEIN

Die Hochgebirgswelt des Steirischen Salzkammerguts im Rahmen einer spannenden Handlung. Ein Film nach dem Herzen aller, die das Hochgebirge und seine Menschen lieben.

Im Vorprogramm

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

Zu den Vorstellungen Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr zahlen Schüler bis zu 14 Jahren DM 0,50

Durch unsere moderne Be- und Entlüftungsanlage (Klima-Anlage) bieten wir Ihnen auch an den warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!!

Während Ihrer Ferienreise

werden Sie empfinden, wie angenehm es ist, Verbindung mit der Heimat zu halten. Dahin geschieht so manches, was man unbedingt wissen muß. Und wer mit ganzem Herzen seiner Heimat verbunden ist, kann deshalb auch in den Ferien seine Heimatzeitung nicht entbehren. Unser

Sauerländisches Volksblatt

will Ihnen mit einem täglichen Gruß aus der Heimat Ihre Ferien verschönern. Bitte, denken Sie daran, unsere Geschäftsstelle zu benachrichtigen, wohin das Sauerländische Volksblatt geschickt werden soll. Auskunft erhalten Sie in unserem

Zeitungshaus in Olpe

Frankfurter Straße 16 - Telefon 241/242